

Persönlichkeitskurs
Enneastar®

Klubschule Migros Luzern

Bildungsangebote für Erwachsene
konzipieren und didaktisch gestalten

AdA FA-M4+M5

Mai 2016 bis Dezember 2016

Dozent: Alain Roth

Schriftliche Arbeit
von Markus Brunner

Luzern, 30. November 2016

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Konzeptaufbau	4
3. Von wem? – Absender	4
4. Für wen? – Adressaten	6
5. Warum? Wozu? – Ausgangsproblem, Kompetenzen	9
6. Was? – Inhalt	11
7. Wie? – Didaktik (Schwerpunktthema)	12
8. Für wen? – Teilnehmende	16
9. Durch wen? – Kursleitung	19
10. Wohin? – Marketing	20
11. Selbsteinschätzung	23
12. Reflexion	23
13. Plagiatserklärung	24
14. Impressum	24
15. Literaturverzeichnis	25
16. Anhang	26

1. Einleitung

Ich gehe in meinem Konzept vom Interventionsschema nach Rita Milesi (2013, linke Grafik) aus. Dieses habe ich durch eigene Reflexion nach Intensitätsstufen aufgeschlüsselt (rechte Grafik). Demnach ist die archaisch-symbolische Ebene der intensivste und anspruchsvollste Themenbereich. Mit dem Persönlichkeitskurs "Enneastar" bewege ich mich vor allem auf dieser anspruchsvollsten Ebene des andragogischen Lernens.

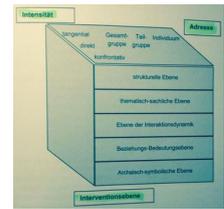


Abb. 1 Interventionsschema (Milesi 2013, 15)

Meine Motivation liegt darin, kreative Methoden der Andragogik für Selbsterfahrung und Selbstreflexion im Persönlichkeitskurs "Enneastar" einzuplanen.

Fragestellungen

Folgende Fragen treiben mich bei der Erarbeitung dieses Konzepts an:

- Wie sieht die Konzeptentwicklung für einen Persönlichkeitskurs aus?
- Welche andragogischen Methoden eignen sich zur Selbsterfahrung und Selbstreflexion auf der archaisch-symbolischen Ebene im Rahmen des Persönlichkeitskurses "Enneastar"?

Schwerpunktthema Lernprojekt

Transfer von andragogischer Methodik in den Persönlichkeitskurs "Enneastar" und damit in den Bereich der archaisch-symbolischen Ebene.

Dieses Schwerpunktthema ist im Punkt "7. Wie? – Didaktik (Schwerpunktthema)" integriert.

Ziel der schriftlichen Arbeit

Dieses Konzept soll sicherstellen, dass Enneastar-Kursteilnehmende durch andragogische Methoden aktiviert werden zur Selbsterfahrung und Selbstreflexion auf der archaisch-symbolischen Ebene.

2. Konzeptaufbau

Jörg Knoll weist auf verschiedene Einflussfaktoren hin, deren sich die Erwachsenenbildung gegenübersteht. Ich habe mich von Knolls Ausführungen und W-Fragen (Knoll 2007, 110) inspirieren lassen und strukturiere dieses Konzept anhand folgender W-Fragen:

- Von wem? – Absender
- Für wen? – Adressaten
- Warum? Wozu? – Ausgangsproblem, Kompetenzen
- Was? – Inhalt
- Wie? – Didaktik (Schwerpunktthema)
- Für wen? – Teilnehmende
- Durch wen? – Kursleitung
- Wohin? – Marketing

Eine detaillierte Besprechung des Konzeptaufbaus samt Grafik weise ich im Anhang aus.

3. Von wem? – Absender

Motivation

Auf der archaisch-symbolischen Ebene spielt die Motivation eine noch wichtigere Rolle als in Kursen, die sich einer anderen Ebene zuordnen lassen. Gerade in einem religiösen Kurs stellt sich die Frage: Gibt es eine versteckte Agenda? Ist der Kurs letztlich ein Mitgliederrekrutierungsprogramm? Führt der Kurs zu einer psychischen Abhängigkeit? Oder ist er letztlich einfach ein billiges Remake des Religionsunterrichts? Ist der Kurs nur ein Aufhänger, um Menschen zu missionieren, oder gar eine sektiererische Gehirnwäsche?

So provozierend diese Fragen klingen mögen, sie sind berechtigt. Tatsächlich tummeln sich auf der archaisch-symbolischen Ebene die verschiedensten Player und nicht alle spielen mit offenen Karten.

Meine Motivation liegt in einem Schlüsselerlebnis, das ich im Zusammenhang mit der Typenpsychologie des Enneagramms machte. Diese Typenpsychologie half mir, meine Persönlichkeit zu reflektieren und festzustellen, dass ich mit meinen persönlichen Herausforderungen kein Einzelfall darstelle. Sie gehören zu einem Typenmuster. Meine Schwächen sind die Kehrseite meiner Stärken. Es ging nicht lange, bis ich als Pfarrer der Heilsarmee den Wunsch hatte, die Typenpsychologie des Enneagramms mit der Bibel zusammenzuführen. Ich ordnete die Typen des Enneagramms den neun Charaktereigenschaften Gottes zu (Bibel: Galaterbrief 5,22-23) und brachte die Enneagramm-Typologie damit in eine neue Reihenfolge. Zu meiner eigenen Überraschung machte diese neue Reihenfolge durchaus Sinn. Mit ihr kann man das gruppendynamische Verhalten der verschiedenen Typen modellhaft darstellen, was schliesslich zu

einem neuen Typentest führte. Diese Entdeckung ist der Ausgangspunkt des Persönlichkeitskurses "Enneastar", der letztlich eine christliche Weiterentwicklung des Enneagramms ist.

Meine Motivation ist also in meinem Lebenslauf verankert. Das ist zwar kein Qualitätssiegel, aber immerhin einen genuinen und ehrlichen Ausgangspunkt.

Ausgangslage

Die Ausgangslage von Enneastar liegt in meiner persönlichen Lebenserfahrung. Diese vereinige ich mit meinem Fachwissen und meiner beruflichen Erfahrung als Pfarrer der Heilsarmee. Selbstverständlich habe ich mich auch in der Typenpsychologie des Enneagramms weitergebildet, obwohl ich den esoterischen Unterbau nicht übernehme.

Ich hatte nun den Wunsch, meine Entdeckungen in meinen Beruf hineinfließen zu lassen, um damit Mitmenschen zu helfen. Enneastar soll also auf dem Gleis "Heilsarmee" fahren.

Institution

Nachdem die Motivation und Ausgangslage klar sind, muss ich mich mit der Institution befassen, die diesen Kurs anbieten soll. Die Heilsarmee als Institution hat natürlich auch einen Einfluss auf den Kurs. Letztlich muss der Kurs ja auch eine Antwort auf die Bedürfnisse der Heilsarmee sein. Ansonsten hätte er in meinem Arbeitsprofil keine Berechtigung.

Die Heilsarmee Luzern ist – nebst einer Niederlassung in Solothurn und im Wallis – eine der wenigen Heilsarmee-Niederlassungen in einem röm.-katholischen Kanton. Im Gegensatz zu Bern, Zürich und Basel spielt die Heilsarmee in Luzern eine untergeordnete Rolle und wird oft mit der Caritas verwechselt, obwohl sie zu den grössten NPO's der Schweiz gehört. Als Freikirche hat sie im katholischen Kanton Luzern einen schweren Stand.

In diesem eher rauen Klima will ich die Botschaft vom "Kern des Evangeliums", welche die treibende Motivation der weltweiten Heilsarmee bildet, in einer adäquaten Sprache und Methodik kommunizieren. Hierfür will ich den Kurs "Enneastar" entwickeln und einsetzen.

Rahmenbedingungen

Die Rahmenbedingungen des Kurses "Enneastar" werden vor allem durch die bescheidenen finanziellen und menschlichen Ressourcen gesetzt. Der Kurs soll ...

- von einer Person geleitet werden können und ohne Mitarbeiter*innen auskommen.
- meine seelsorgerliche Erfahrung reflektieren, aber keine psychologische Professionalität suggerieren.
- sowohl für das Coaching wie für grössere Gruppen einsetzbar sein.
- als Wochen-Kurs konzipiert sein und sich doch als Tageskurs (= Präsenzzeit) durchführen lassen.
- kirchenfremde Menschen wie überzeugte Christen abholen und weiterführen.
- sich auch für Menschen lohnen, die vom christlichen Glauben nichts wissen wollen.

- einen psychologischen und spirituellen Mehrwert generieren.
- kein Rekrutierungsprogramm sein und trotzdem für die Heilsarmee werben.
- erfahrungsorientiert sein, aber ohne religiöse Rituale auskommen.

Selbstverständlich stosse ich mit diesen Vorgaben an die Grenze des Machbaren.

Infrastruktur

Für den Kurs braucht es folgende Infrastruktur:

- Kursunterlagen (Ringheftung)
- Laptop für Filme, Bilder und Backgroundmusik
- Beamer oder grosser Bildschirm
- Soundanlage mit Audiokabel
- gedruckte Plakate und Post-its für Feedbacks
- Gegenstände und laminierte Texte für das Typentheater
- Anschauungsmaterial (z.B. eine Ampel)
- Werbekugelschreiber für Notizen
- Online-Typentests auf www.HeilsarmeeLuzern.ch

4. Für wen? – Adressaten

Zielgruppe

Das Problem eines solchen Kurses liegt vor allem darin, dass dieser Kurs *allen* Menschen zugänglich sein soll. Wenn aber *alle* zur Zielgruppe gehören, fehlt es dem Kurs an Profil. Gerade weil er *alle* ansprechen will, wird er letztlich niemanden ansprechen.

Deshalb muss ich mich für eine Zielgruppe entscheiden. Da ich nicht aktive Christen abwerben will, konzentriere ich mich auf Menschen, die sich mit keiner Kirche identifizieren. Aus dieser Überlegung heraus bietet sich vor allem *eine* Gruppe an, die in der Schweiz wächst: Die Konfessionslosen. Doch diese Gruppe ist eine zu ungenaue Definition. Ausserdem gibt es viele Menschen, die zwar einer Landeskirche angehören, sich persönlich aber trotzdem nicht mit ihr identifizieren. Deshalb muss ich die Zielgruppe genauer definieren:

1. *konfessionslos*: Ich will Menschen erreichen, die sich keiner Konfession oder Denomination zugehörig fühlen.
2. *esoterisch*: In dieser Gruppe wende ich mich an Menschen, die esoterisch interessiert sind und sich psychologisch und spirituell weiterentwickeln wollen.
3. *Enneagramm*: In dieser Gruppe wende ich mich an Menschen, die Interesse an der Typenpsychologie des Enneagramms haben.

4. *Bibel*: In dieser Gruppe wende ich mich an Menschen, die gegenüber der Bibel eine unvoreingenommene Haltung haben.



Ich gehe bei der von mir anvisierten Zielgruppe von folgenden Eigenschaften aus:

- Die von mir definierte Zielgruppe hat keine klar definierten Überzeugungen. Es handelt sich um Menschen, die sich für viele Religionen und esoterische Angebote interessieren. Sie sind offen für vieles und bereit, Neues zu erleben und sich selbst zu reflektieren.
- Die Zielgruppe hat mit dem offiziellen Christentum nichts am Hut. Den Religionsunterricht haben sie mehrheitlich als langweilig erlebt.
- Die Zielgruppe hat ein verzerrtes Bild der Religionsgeschichte und implizieren das Christentum vor allem mit Kreuzzügen und geldgierigen Päpsten. Ihr ist nicht bewusst, dass das Christentum auch charismatische Persönlichkeiten hervorbrachte, die einen bis heute wahrnehmbaren Segen zur Entwicklung des Abendlandes beitrugen.
- Die Zielgruppe sieht sich einer unübersichtlichen Vielzahl von christlichen Kirchen, Angeboten und Bewegungen gegenüber, die sich nicht selten konkurrenzieren. Ausserdem gibt es in jeder Gruppierung Menschen, deren Lebenswirklichkeit vom Anspruch abweicht.
- Die Zielgruppe wird durch Sekten¹ verunsichert, die sich als Freikirchen "verkaufen".
- Die Zielgruppe glaubt, bestärkt durch unseriösen Journalismus, dass bibelgläubige Christen in der Regel fundamentalistisch und gefährlich sind und in den "Sektentopf" gehören.
- Die Zielgruppe hat weder einen geschichtlichen noch persönlichen Zugang zu Freikirchen, obwohl die Schweiz mit den "Täufern" (polemisch: "Wiedertäufer") seit der Zürcher Reformation eines der wichtigsten Ursprungsländer der freikirchlichen Bewegung ist.
- Die Zielgruppe kennt die biblische Spiritualität mit ihren hilfreichen und lebensnahen Impulsen nicht. Diese Menschen erleben die groteske Situation, dass sie in einem vom Christentum geprägten Land leben, ohne je einen Zugang zu dessen Wurzeln gefunden zu haben.
- Die Zielgruppe hat eine Achtung vor dem sozialen Engagement der Heilsarmee, tut sich aber mit der Heilsarmee als Freikirche eher schwer. Demgemäss ist die Schwellenangst, sich für einen Kurs der Heilsarmee anzumelden, relativ gross.

Voraussetzungen

Der Kurs setzt folgende Voraussetzungen von Seiten der Teilnehmenden voraus:

- gute Deutschkenntnisse
- durchschnittliche Kenntnisse von Fremdwörtern wie: intuitiv, Spleen, Interaktion, ...
- Bereitschaft zur Selbstreflexion

¹ Als Theologe definiere ich christliche Sekten als Gruppierungen, die auf eine von der Bibel abweichende Offenbarungsquelle vertrauen, wie z.B. die Zeugen Jehovas (eigenwillige "Bibelübersetzung") und Mormonen (Buch "Mormon"). Populäre "Sektenexperten" der deutschsprachigen Schweiz definieren den Begriff über psycho-soziale Kriterien, was durchaus Sinn macht, sich in der Praxis aber als subjektiver Ansatz erweist. Ausserdem wird dadurch nicht mehr zwischen christlichen und Sekten anderer Religionen unterschieden, was die Begrifflichkeit weiter vernebelt.

- Bereitschaft zur Interaktion in einer Gruppe
- Eine Unvoreingenommenheit gegenüber Typenpsychologie
- Eine Unvoreingenommenheit gegenüber der Bibel
- Zugang zum Internet
- Ich setze ein Mindestalter von 18 Jahren voraus.

Marktanalyse

Nachdem ich die Zielgruppe definiert habe, stellt sich die Frage, ob es für diese Zielgruppe überhaupt einen Markt gibt. Es stellen sich folgende Fragen: Gibt es einen Bedarf an Persönlichkeitskursen? Wenn ja: Gibt es auch einen Bedarf an Enneagrammkursen?

- Psychologisches Bedürfnis: Das Bedürfnis, sich selbst besser zu verstehen und einzuordnen, liegt in der Natur des Menschen. Während sich Zuordnungen früher vor allem auf Genealogien beschränkten, sind insbesondere in der westlichen Welt mit ihrem Zerfall von Sippe und Familie neue Zuordnungskriterien gefragt.
- Konkurrenz: Es gibt einen illustren Markt von seriösen und dubiosen Angeboten. Horoskope von Illustrierten zeugen von einem Bedürfnis, typenspezifische Ratschläge zu bekommen.
- Internet-Suchmaschinen: Durch eine Keyword-Datenbank² konnte ich eruieren, dass das Enneagramm einem Bedürfnis entspricht. Der Begriff wird weltweit monatlich ca.³ 10500 mittels einer Suchmaschine eingegeben.
- Persönlichkeitskurse werden gemäss der maslowschen Bedürfnishierarchie vor allem in entwickelten Ländern eine rege Nachfrage finden, was die Schweiz einschliesst.
- Ist der finanzielle Wohlstand gesichert, drängen sich andere Bedürfnisse in den Vordergrund. Das unterstreicht eine Umfrage von Dialego in der Schweiz im Auftrag von Reader's Digest. Die Frage "Was ist Ihnen im Leben wichtig?" ergab 2016 folgende Prioritätenliste: Gesundheit (77%), Liebe & Partnerschaft (65%), Familie & Kinder (64%), fester Freundeskreis (42%), Essen & Trinken (38%), finanzieller Wohlstand (35%).⁴ In der Schweiz haben Beziehungsfragen demnach einen hohen Stellenwert. Der Persönlichkeitskurs Enneastar entspricht einem Bedürfnis, wenn ein Ziel darin besteht: "Sich und andere besser verstehen".
- Google International: Gemäss meinen Stichprobe-Recherchen in google-trends scheinen sich die Suchmaschinen-Anfragen zu Enneagramm vor allem auf die westliche Kultur zu konzentrieren, und darin auf Länder, die Englisch oder Deutsch sprechen: USA, Deutschland, Österreich, Schweiz, aber doch auch: Italien und Schweden.

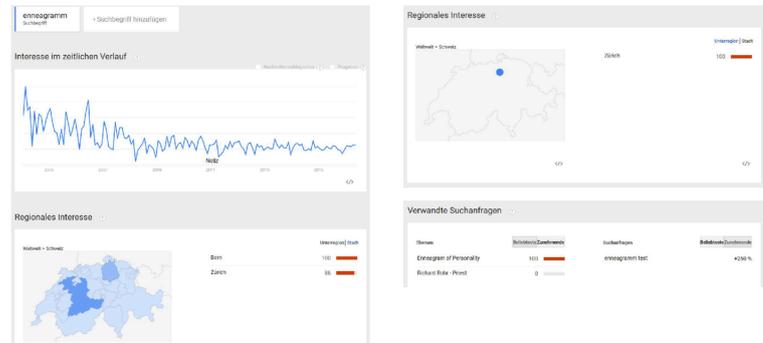


² <https://www.ranking-check.de/tipps-tools/seo-tools/keyword-datenbank>, Datum: 31.05.2016

³ Dieser Wert ändert sich in Echtzeit sekundenschnell. Mehrere Anfragen am 31.05.2016 ergaben jeweils Werte um 10500.

⁴ Georg Weber, Readers digest Schweiz, Mai 2016, S. 90-93

- Google Schweiz: Mittels google-trends⁵ kann ich die längerfristige Entwicklung des Suchbegriffs "Enneagramm" in der Schweiz nachvollziehen. Diese weist auf einen abnehmenden Trend hin, der sich allerdings stabilisiert hat. Ausserdem sind "Enneagramm-Tests" als Suchbegriff im Trend. Interessanterweise scheint der Begriff "Enneagramm" in den Kantonen Bern und Zürich gefragter zu sein als im Rest der Schweiz, was durch die bisherige Nachfrage für Enneastar bestätigt wird. Gemäss google-trends sticht die Stadt Zürich mit den meisten Google-Anfragen heraus.



- Bücher-Neuerscheinungen: Sucht man auf www.amazon.de⁶ nach "Enneagramm", zeugen Neuerscheinungen innerhalb der letzten paar Jahre von einem Trend. Dieser Befund wird durch www.exlibris.ch⁷ auch von Schweizer Seite her bestätigt.



5. Warum? Wozu? – Ausgangsproblem, Kompetenzen

Die Heilsarmee ist in ihren geistlichen Angeboten darum bemüht, biblisches Wissen weiterzugeben. Dabei geht man in der Regel von der Bibel aus und will diese dem heutigen Mensch erklären. »Inhalte werden reduziert, zerlegt, vereinfacht und oft in kontextunabhängigen Bruchstücken gelehrt.« (Zumbach 2007, 16) Enneastar verlässt diesen Ansatz und versucht, von Problemen und Fragen der heutigen Menschen her zu denken.

Der Kurs geht davon aus, dass Erwachsene personale Möglichkeiten haben, sich ihren Problemen zu stellen und traut ihnen auch im spirituellen Bereich »Selbstlernfähigkeiten« (Zumbach 2007, 29) zu. Dabei ist es meines Erachtens hilfreich, sich nicht vorschnell auf Lernziele zu konzentrieren, sondern von einem problemorientierten Ansatz auszugehen. »Im problemorientierten Planungsmodell übernimmt die leitende Problemstellung die Funktion der zentralen Orientierungs-, Legitimations- und Evaluationsgrösse und entlastet damit die Lernziele in dieser Funktion.« (Landwehr 2008, 193)

Ich behandle im Folgenden das *Warum?* (Ausgangsproblem) und *Wozu?* (Nutzen, Kompetenz, Richtziele) gleichzeitig, indem ich von Ausgangsproblemen ausgehe, die dem IST-Zustand einer Bedarfsanalyse entsprechen. Danach frage ich nach dem konkreten Nutzen des Kurses

⁵ <https://www.google.de/trends/explore#q=enneagramm&geo=CH&cmpt=q&tz=Etc%2FGMT-2>, Datum: 30.05.2016

⁶ https://www.amazon.de/s/ref=nb_sb_noss_1?__mk_de_DE=%C3%85M%C3%85%C5%BD%C3%95%C3%91&url=search-alias%3Daps&field-keywords=enneagramm, Datum: 31.05.2016

⁷ <https://www.exlibris.ch/de/suche/?q=enneagramm&category=All&searchtype=ss&psort=&size=&p=1>, Datum: 31.05.2016

für die definierten Probleme. Die Ausgangsprobleme (IST) und deren zugehörigen Nutzen führen dann zu den anzuvisierenden Kompetenzen (SOLL) mit ihren jeweiligen Richtzielen. Die Grob- und Feinziele sprengen den Rahmen eines Konzepts und sind Bestandteil der Planungsbögen für die einzelnen Lektionen. Ein Beispiel ist im Anhang zu finden.

Es mag erstaunen, dass ich den "Nutzen" in meinem Konzept als einen eigenen Punkt behandle. Ich bin auf dieses Vorgehen gestossen, weil ich nach einer Brücke zwischen den Ausgangsproblemen (IST) einerseits und den Kompetenzen (SOLL) mit ihren Richtzielen andererseits gesucht habe.

Die Richtziele sind den kognitiven (K1-6) und/oder affektiven (A1-5) Taxonomiestufen zugeordnet.

1. Ausgangsproblem (IST): Viele Menschen leiden unter ihren Schwächen und sind sich nicht bewusst, dass diese die Kehrseiten ihrer Stärken sind.

1.a) Nutzen: Enneastar bietet folgenden Nutzen für dieses Problem:

Die Typenpsychologie von Enneastar hilft den Teilnehmenden (TN), ihre Stärken und Schwächen als natürlicher Teil ihrer Persönlichkeitsstruktur zu identifizieren. Dadurch erkennen sie, dass sie ein Original bleiben, mit ihrem Stärken-Schwächen-Profil aber kein Einzelfall sind.

1.b) Kompetenz (SOLL)

Die TN identifizieren anhand der Typenpsychologie von Enneastar ihre Stärken und Schwächen als Teil eines Persönlichkeitsmusters, das keine Wertung in sich birgt.

1.c) Richtziele

- Die TN kennen die Terminologie von Enneastar. (K1)
- Die TN kennen die neun Typenmuster. (K1)
- Die TN erkennen im Spiegel des Typentheaters eigene Stärken und Schwächen. (K3, A2)
- Die TN ordnen sich einer Impulsgruppe zu (= Gruppe von drei Typen). (K3, A3)
- Die TN ordnen sich einem Typenmuster zu. (K3, A3)

2. Ausgangsproblem (IST): Viele Menschen unterschätzen die Bibel als Inspirationsquelle und verpassen dadurch hilfreiche Impulse für ihr Leben.

2.a) Nutzen: Enneastar bietet folgenden Nutzen für dieses Problem:

Enneastar vermittelt mit Hilfe der Bibel typenspezifische Impulse. Stärken werden bestätigt, Schwächen beim Namen genannt.

2.b) Kompetenz (SOLL)

Die TN erkennen ihre typenspezifischen Stärken und Schwächen im Spiegelbild von biblischen Aussagen vor dem Horizont von Gottes Liebe und Annahme.

2.c) Richtziele

- Die TN erkennen ihre typenspezifischen Stärken. (K2, A2)
- Die TN kennen ihr typenspezifisches Potenzial. (K2, A2)
- Die TN kennen ihre typenspezifischen Schwächen. (K2, A1)
- Die TN überprüfen ihre Zuordnung zu einem Typenmuster. (K3, A3)
- Die TN kennen Aussagen der Bibel über Gottes Charakter. (K1, A1)

3. Ausgangsproblem (IST): Viele Menschen verstehen die Bibel "nur" als Wertekatalog und sind sich nicht bewusst, dass insbesondere das Neue Testament zu einer Gottesbeziehung einlädt, die uns befähigt, aus übernatürlicher Quelle heraus zu leben und zu lieben.

3.a) Nutzen: Enneastar bietet folgenden Nutzen für dieses Problem:

Enneastar zeigt den TN mittels der Bibel Wege auf, wie sie eine direkte Beziehung zu Gott pflegen und daraus spirituelle Kraft schöpfen können, um typenspezifische Schwächen anzugehen, ohne einer religiösen Verkrampfung zu verfallen.

3.b) Kompetenzen (SOLL)

Die TN kennen Kern und Ziel der biblischen Spiritualität und deren Potenzial für die persönliche Entwicklung.

3.c) Richtziele

- Die TN kennen verschiedene Entwicklungswege (Enneagramm/Enneastar). (K1, A1)
- Die TN kennen Ziel und Ursprung der biblischen Spiritualität. (K1, A1)
- Die TN kennen den Kern der biblischen Spiritualität. (K2, A1)
- Die TN reflektieren ihre eigene Spiritualität und bringen diese gegenüber der biblischen Spiritualität in Beziehung. (K3, A3)
- Die TN kennen fünf Stufen der spirituellen Entwicklung. (K1, A1)

6. Was? – Inhalt

Kursunterlagen

Der Kurs basiert nicht nur auf ein paar neuen Ideen, sondern auf einer neuartigen Terminologie. Die Teilnehmenden kaufen mit dem Kursgeld ein ca. 80-seitiges Skript, das für den Präsenzunterricht gebraucht wird, sich aber auch als Vertiefungslektüre eignet. Dessen Layout und

Design ist so aufgebaut, dass jeweils 2 Seiten auf eine A4-Seite (verkleinert) gedruckt werden können und trotzdem lesbar bleiben. Das hat den Vorteil, dass einzelne Seiten mit komplexen Grafiken auf A4 gedruckt und dadurch "vergrössert" werden können.

Zertifikat

Nach Abschluss des Kurses bekommen die Teilnehmenden ein Zertifikat, dessen Wert durch die Vernetzung mit anderen Bildungsangeboten (siehe unter Marketing) definiert wird. Dieses Zertifikat ist nicht an eine Überprüfung der Lernergebnisse gebunden, da eine solche für einen Persönlichkeitskurs nicht zielführend wäre.

Kursaufbau

Den Kursaufbau mit den einzelnen Lektionen (3 Teile mit 18 Lektionen) weise ich im Anhang aus, ebenso Zeitplanung des ersten Teils und Planung einer Lektion (mit Grob- und Richtzielen). Beide Planungen dienen als Beispiel.

7. Wie? – Didaktik (Schwerpunktthema)

Lerntheorien

- In der **Haltung** hält sich Enneastar grundsätzlich an die humanistische Pädagogik, weil sie den Mensch ins Zentrum stellt und davon ausgeht, dass die TN das lernen, was sie wollen.
- Im **Kursaufbau** hält sich der Kurs stark an den Kognitivismus. Das Konzept von Enneastar hat einen strategischen Aufbau und enthält Modelle und Schemata. Im Kurs wird ein ausführliches Manuskript von ca. 80 Seiten abgegeben.
- Die andragogischen **Übungen** sind so geplant, dass die Ergebnisse offen sind. Die TN bestimmen, ob und wie sie die Übungen machen wollen. Damit positionieren sich die Übungen im Konstruktivismus.
- **Kompatibilität:** Der Kurs achtet darauf, dass Schnittstellen und Vernetzung zum Enneagramm und anderer Quellen aufgezeigt werden. Mit dieser "Vernetzung des Denkens" beachtet der Kurs Prinzipien aus der Neurobiologie (Neuverschalten der Synapsen).

didaktische Modelle

Der Kursinhalt orientiert sich nicht an den Prinzipien des "Problem Based Learning". Trotzdem geht jede Lektion in ihrem Kern von einem Problem aus.

Bei der Erarbeitung des Konzepts war mir vor allem das Berliner Modell eine grosse Hilfe. Dieses Modell ermutigt Lehrende, sich der sozio-kulturellen und anthropologisch-psychologischen Voraussetzungen bewusst zu machen. Ausserdem wird die Interdependenz von Intention, Inhalt, Methode und Medium aufgezeigt.

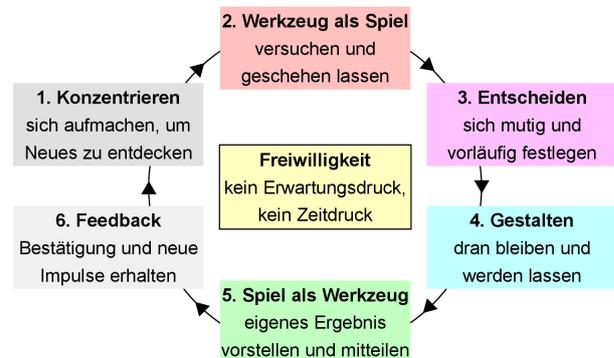
didaktisches Design

Konfrontationen auf der archaisch-symbolischen Ebene (Milesi, 2013) sind besonders heikel. In einem Persönlichkeitskurs, der auch die religiöse Ebene einbezieht, können bereits kurze Inputs als Konfrontation erlebt werden, wenn sie Bereiche der eigenen Persönlichkeit oder Religiosität herausfordern oder gar in Frage stellen. Mögliche inhaltliche Herausforderungen können aber durch die richtige Methode und hilfreiche Regeln entschärft werden.

Spielerische Werkzeuge

Der Kurs stülpt den Teilnehmenden keine absolute Wahrheit über, sondern bietet Werkzeuge an, um sich selbst zu reflektieren und Neues zu entdecken. Diese Werkzeuge sollen über verschiedene Kanäle möglichst spielerisch kommuniziert werden. Obwohl die Themen zuweilen herausfordernd sind, soll durch eine spielerische Kommunikation eine Leichtigkeit gesucht und bewahrt werden. Jedes "Werkzeug" darf und soll deshalb spielerisch eingeführt und verstanden werden. Ziel ist es, dass diese "Spiele" zu hilfreichen Werkzeugen werden.

Das obige Prinzip habe ich zu einer "**Spirale des Lernens**" geordnet und erweitert (siehe Grafik rechts). Ich habe mich dabei von Peter Wanzenried (2002, 17) inspirieren lassen.



Reflexion vor Theorie

Ein weiterer hilfreicher Grundsatz in der Kommunikation auf der archaisch-symbolischen Ebene liegt in der Priorisierung von (Selbst-)Reflexion vor der zu lehrenden Theorie.

Die Teilnehmenden dürfen vom Kurs mitnehmen, was immer sie wollen. Es ist *ihr* Kurs, der *ihrer* Leben hilfreiche Impulse vermitteln soll. Der Kurs soll »in erster Linie als Mittel zur Erkenntnisgewinnung verstanden werden«. (Landwehr 2008, 54) Dabei wird vorausgesetzt, dass die Teilnehmenden reflexiv selbst entscheiden, was für sie hilfreich ist und was nicht. Diese Entscheidung werden und sollen sie nicht nur am Ende des Kurses fällen, sondern durchaus auch im laufenden Kurs. Dieser Prozess wird durch andragogische Übungen unterstützt, in denen das persönliche "Aha-Erlebnis" der Teilnehmenden vor möglichem Wissenserwerb priorisiert wird.

Wissensvermittlung beinhaltet auf der archaisch-symbolischen Ebene immer auch ein Konfliktpotenzial, weil es auf dieser Ebene keine wissenschaftlich-beweisbaren Wahrheiten gibt, umso mehr aber starke Überzeugungen und Ängste. Wenn diese Wissensvermittlung die Kursgestaltung also *nicht* dominiert, ist das ein weiterer ernsthafter Schritt zur Entkrampfung der Teilnehmenden zugunsten eines offenen, von gegenseitigem Respekt geprägten Dialogs.

Um die persönlichen "Aha-Erlebnisse" auch methodisch vor dem Wissenserwerb zu priorisieren, bietet sich der induktive Ansatz an. Wanzenried beschreibt diesen als »ARTs in learning« und empfiehlt ihn, »wenn neue Erfahrungen im Zentrum stehen« (2002, 26). "ART" steht für folgende Lernprozesse:

- »**Aktion:** spielen, suchen, ausprobieren, experimentieren, darstellen, veranschaulichen, wiederholen, gestalten, ...
- **Reflexion:** betrachten, benennen, deuten, dialogisieren, umgiessen, austauschen, mitteilen, fragen und antworten, ...
- **Theorie:** vergleichen, ordnen, verallgemeinern, differenzieren, Regeln, Parallelen, Modelle finden, ...« (Wanzenried 2002, 18)

Diese drei Phasen eines induktiven Lernprozesses können im Enneastar-Kurs nicht künstlich auseinandergehalten werden. Sie laufen ineinander über. So sind in vielen Aktionen (Übungen) bereits eine Form von (Selbst-)Reflexion enthalten. Auch die Theorie geht in der Regel mit einer Selbstreflexion einher. Die Bereitschaft zur Reflexion ist denn auch ein wichtiger Faktor für ein befriedigendes Kurserlebnis.

Kursleitung

Sowohl Wissensvermittlung als auch Anleitung zur Reflexion setzen eine hohe Sensibilität vonseiten der Kursleitung voraus, bewegt sie sich doch dauernd auf der archaisch-symbolischen Ebene. Da wir uns auf dieser Ebene nicht auf empirischem Boden befinden, soll sich die Kursleitung davor hüten, als Allwissende(r) und/oder "über allem Stehende(r)" aufzutreten. Vielmehr soll und darf sich die Kursleitung auch immer wieder als Lernende(r) und Staunende(r) in der Gruppe bewegen, ohne aber die Leitung fahren zu lassen.

Humor, Annahme und Empathie sind von grosser Bedeutung. Dabei ist zu beachten, dass ein Persönlichkeitskurs in der Regel über das "öffentliche Ich" hinausgeht und sowohl das "verborgene Ich" als auch "blinde Flecken" von Teilnehmenden berühren kann (Johari-Fenster⁸). Darüber hinaus können gewisse Themen auch das "unbekannte Ich" von Anwesenden ansprechen, was zu – für *alle* Beteiligten – überraschenden Reaktionen führen kann. Alle diese Unvorhersehbarkeiten verlangen von der Kursleitung ein weises und sensibles Vorgehen.

		Mir	
		bekannt	nicht bekannt
Anderen	bekannt	öffentliches Ich	blinder Fleck
	unbekannt	verborgenes Ich	unbekanntes Ich

Johari-Fenster

⁸ »Johari ist ein Kunstwort aus den Namen der "Erfinder" Joseph Luft und Harry Ingram, beides Psychologen.« (Weidenmann 2011, 109)

Die Wissensvermittlung soll auf keinen Fall trocken und schulmeisterlich rüberkommen. Vielmehr sollen die personalen und spirituellen Ressourcen der Teilnehmenden auf die Bewusstseins-Ebene gebracht werden. Das bedingt eine "Willkommenskultur": Meinungen und Überzeugungen sind willkommen.

Dieser Ansatz setzt eine hohe Sozialkompetenz vonseiten der Kursleitung voraus.

→ steigender Anspruch an Sozialkompetenz der Kursleitung →		
Wissen vermitteln	Wissen besprechen	Wissen abholen
Kursleitung hat Zeit und Gruppe (scheinbar) unter Kontrolle.	Kursleitung gibt Raum für Fragen und Feedback.	Kursleitung gibt der Gruppe Zeit und Einflussmöglichkeiten.

religiöse Ethik und Transparenz

Das Besondere an Enneastar ist der direkte Zugang zur Bibel als persönliche Ressource. Damit ordnet sich der Kurs der christlichen Religion zu. Leider wurde und wird im Namen der Religion nicht nur viel gestritten, sondern auch Kriege geführt. Um Missverständnisse und Konfrontationen möglichst zu vermeiden, verpflichtet sich Enneastar zu Transparenz und einer religiösen Ethik. Diese ist im Anhang ausgewiesen.

Regeln der Erwachsenenbildung

Enneastar orientiert sich an didaktischen Regeln der Erwachsenenbildung. Die folgenden fünf Regeln (Dubez 2016) ergänzen die oben erwähnten Prinzipien:

- »Die Kursarbeit orientiert sich sowohl in der Form als auch im Inhalt am Prinzip des **Exemplarischen**. "Weniger ist mehr!" Im Rahmen der zur Verfügung stehenden Ausbildungszeit kann es nicht darum gehen, Vollständigkeit anzustreben.
- Die Kursarbeit verläuft **teilnehmerorientiert**. Das Erfahrungspotential, das Wissen, die Fragen und Bedürfnisse der Teilnehmenden werden in die Arbeit einbezogen. Weder eine reine Stoff- noch eine ausschliessliche Prozessorientierung sind das Hauptanliegen der Arbeit.
- Die Kursleitenden sind sich der **heterogenen Zusammensetzung** der Teilnehmerschaft bewusst und versuchen, diese Tatsache bei der Gestaltung der Arbeit als Chance zu nutzen.
- Die Kursarbeit fördert die **Eigen- und Mitverantwortung** der Teilnehmenden sowie deren Bereitschaft, sich mit den Ausbildungsinhalten auseinanderzusetzen.
- Die Kursteilnehmenden erhalten viel Gelegenheit, in **aktiver und selbsttätiger Weise** zu lernen und sich so die Lerninhalte anzueignen.«⁹

⁹ Gabriela Dubez, Klubschule Migros Luzern, Kurs: AdA FA - M4-5 Aktivierende Lernformen, Lernplattform: <https://lernplattform.klubschule.ch/mod/folder/view.php?id=245669>, Datei: Zehn didaktische Leitsätze für die Kursarbeit.docx (Datum: 15.10.2016)

geeignete Rahmenbedingungen und Atmosphäre schaffen

Kurse auf der archaisch-symbolischen Ebene benötigen einen sicheren Rahmen und eine Atmosphäre der Geborgenheit. Beides darf nicht dem Zufall überlassen, sondern soll von der Kursleitung bewusst und gezielt angestrebt werden. Im Anhang führe ich eine Zusammenstellung von hilfreichen Massnahmen auf, um geeignete Rahmenbedingungen und eine gute Atmosphäre zu schaffen.

Eine Enneastar-Lektion dauert in der Regel 60 Minuten. Dann folgt eine Pause. Nach 2 Stunden folgt eine längere Pause. Damit befindet sich der Kurs komfortabel innerhalb der "90-Minuten-Regel". Nach Gross (2010, 24) sind 90 Minuten erfahrungsgemäss eine gute Lern- und Arbeitszeit. In dieser Zeit gelinge es Erwachsenen normalerweise, konzentriert und wach bei der Sache zu sein.

8. Für wen? – Teilnehmende

Teilnehmende

Knoll unterscheidet zwischen der Zielgruppe und den Teilnehmenden (2007, 105). Diese Unterscheidung macht Sinn, denn die *anwesenden* Teilnehmenden haben einen direkten Einfluss auf das Kurserlebnis. Die Kursleitung muss deshalb auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden spontan eingehen können.

Diese Komponente ist am wenigsten planbar. Jeder Kurs-Teil kann zur Überraschung werden.

Kursform

Enneastar wird in Teilkursen, Tageskursen und auch in speziellen Ferienwochen angeboten.

- Die **Teilkurse** werden als Morgen- und Abendkurse angeboten. Der Präsenzunterricht beschränkt sich dabei auf 6 Stunden (3 Morgen oder Abende à je 2 Std.) und deckt nicht alle Lektionen ab. Teilnehmende werden nach dem Kurs mittels E-Mail für monatliche Vertiefungslektionen unter dem Titel "Lebenshilfe persönlich" eingeladen. (Selbstverständlich kann der E-Mail-Versand jederzeit automatisch abbestellt werden.)
- Die **Tageskurse** (6 Std.) sind gleich aufgebaut wie Teilkurse. Da die Teilnehmenden aber zwischen den Kursteilen weder Zeit zur weiteren Vertiefung (z.B. mit dem Kursheft), noch Gelegenheit für Online-Vorbereitungen haben, ist die Zeit noch knapper. Allerdings gibt die gemeinsame Mittagszeit Gelegenheit für informelle Vertiefungsgespräche. Diese Kursform eignet sich für Menschen, die Enneastar gerne als Crashkurs erleben und nur einmal anreisen wollen. Selbstverständlich können auch diese Kursteilnehmende an Vertiefungslektionen teilnehmen. Die Erfahrung zeigt aber, dass die meisten eine weite Anreise haben.
- Die Enneastar-**Ferienwochen** sollen Menschen ansprechen, die sich vertieft mit Enneastar auseinandersetzen und alle Lektionen erleben wollen. In solchen Wochen ist genügend Zeit und Musse vorhanden, um sich auch vertieft mit der biblischen Spiritualität zu befassen.

Insbesondere bei Teil- und Tageskursen ist der Zeitrahmen definitiv zu eng für die 18 Lektionen, die in der Regel 60 Minuten dauern. Ich gehe aber davon aus, dass sich die meisten Interessenten nicht für länger dauernde Kurse anmelden würden.

Diese meine Annahme wird durch die Kurspraxis des schweizerischen Kinderschutzes bestätigt (SESK). Dieser bietet den vom deutschen Kinderschutz¹⁰ entwickelten Elternkurs "Starke Eltern – Starke Kinder", der eigentlich auf 8-12 Kursabende ausgelegt ist,¹¹ in der Schweiz in nur vier Kursabenden an (mit anschließendem Aufbaukurs von weiteren vier Kursabenden). Die Erklärung einer Kursleiterin: »Die Eltern würden sich nicht für einen längeren Kurs anmelden.«¹²

Wenn hochmotivierte Eltern in der Schweiz nur für jeweils vier Kursabende mobilisiert werden können, muss sich der noch weitgehend unbekannte Enneastar-Kurs in Zurückhaltung üben, was die Kurslänge betrifft. Der Rahmen von 6 Stunden kann aus werbetechnischen Überlegungen kaum gesprengt werden.

Folgende Wege bieten sich an, um den Kurs zu kürzen:

- **Medium:** Längere theoretische Erklärungen können – wo sinnvoll – durch Kurzfilme ersetzt werden. Dieses Medium ist geeignet, Inhalte komprimiert über mehrere Sinne (Bilder, Musik, Stimme) zu vermitteln.
- **Methode:** Der Kurs wird durch attraktive E-Learning-Lektionen ergänzt, wie Online-Tests und Online-Quiz. Diese dienen einerseits als Kursvorbereitung, andererseits aber auch als Vertiefungsmöglichkeit. Wichtig ist die Attraktivität und Kürze dieser E-Learning-Lektionen, zumal im Enneastar-Kurs alles auf Freiwilligkeit beruht.
- **Inhalt:** Der Kursinhalt muss an die Bedürfnisse der Teilnehmenden angepasst werden. Die Kursleitung kann entsprechende Schwerpunkte setzen. Da das Kursmaterial den Rahmen des Präsenzkurses sprengt, ist eine den Teilnehmenden angepasste Reduktion unabdingbar. Dabei muss sich die Kursleitung von der »Alles-ist-wichtig-Illusion« (Zumbach 2007, 38) verabschieden. Es ist ferner darauf zu achten, Konzepte und Aussagen nicht auf Substantive zu verdichten, sondern in konkreten Aussagesätzen zu kommunizieren. »Denn Substantive bergen die Gefahr, nur auf eine Vielzahl von dahinterstehenden Konzepten, Aussagen und weiteren Begriffen zu verweisen, statt handfeste Botschaften zu transportieren.« (Zumbach 2007, 43)
- **Intention:** Der Kurs will die Teilnehmenden zu persönlichen "Aha-Erlebnisse" führen. Solche Erlebnisse setzen inhaltliche Vertiefung und Freiräume für Reflexion voraus. Deshalb darf eine Reduktion nie auf Kosten des Tiefgangs gehen, sondern soll diesen vielmehr sicherstellen.

TN-Zahl

Es gibt Bildungseinrichtungen, die Kurse auch für nur 2 Teilnehmende durchführen, wahrscheinlich um sich so als zuverlässiger Anbieter zu positionieren, der zu seinen ausgeschriebenen Kursen steht. Die untere Begrenzung von der TN-Zahl habe ich in verschiedenen Enneastar-

¹⁰ www.starkeeltern-starkekinder.de/content/start.aspx (Datum: 3.10.2016)

¹¹ www.sos-kinderdorf.de/familienzentrum-sauerland/unser-angebot/starke-eltern---starke-kinder (Datum: 3.10.2016)

¹² Sozialarbeiterin FH, Eva Brunner-Reichart (Datum: 3.10.2016)

Kursen ausgelotet. Meine Schlussfolgerung: Kurse unter 3 Teilnehmende ermöglichen kein Gruppenerlebnis und sollen vermieden werden.

Die "Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau" sehen in der Kurs- bzw. Klassengrösse ein Qualitätsmerkmal: »Die Klassengrösse sollte in der Erwachsenenbildung nicht mehr als 16 Teilnehmende betragen.«¹³

In Enneagramm-Kursen des ökumenischen Arbeitskreises ist die Teilnehmerzahl in der Regel auf 30 Personen beschränkt. Diese Seminare sind geprägt von Selbstreflexion und Reflexionen in Typen-Gruppen.

Eine Auseinandersetzung mit den Vorteilen von verschiedenen Gruppengrössen betrachte ich als lohnenswert. Ich beschäftige mich im Folgenden mit Vor- und Nachteilen von Gruppengrössen, die sich für den Enneastar-Kurs als reale Szenarien erwiesen haben.

Gruppengrösse	3 Personen	6 - 12 Personen	20 - 30 Personen
Implikationen	klein für Andragogik- und Enneagramm-Kurse	optimal für Andragogik-Kurse	optimal für Enneagramm-Kurse
Vorteile	Viel Raum für KL-TN-Kommunikation. Auf individuelle Bedürfnisse von TN kann eingegangen werden. Geschützte Atmosphäre. Geringerer Zeitaufwand für reflektierenden Austausch und daher mehr Zeit für Übungen und Wissensvermittlung.	KL-TN-Kommunikation möglich. Optimale Grösse für "Wir-Gefühl" und reflektierenden Austausch. Geschützte Atmosphäre kann durch KL sichergestellt werden. Zurückhaltende TN fühlen sich herausgefordert aber nicht übermässig exponiert und können in der Regel gut in die Gruppe integriert werden.	Es können Typen-Gruppen gebildet werden, die einen Austausch unter "ihresgleichen" ermöglichen und als "Selbsthilfegruppen" dienen. Typen-Gruppen können eine faszinierende Dynamik auslösen, welche den Kurs zum stimmungs-vollen Erlebnis machen.
Nachteile	Kaum Gruppengrösse, kaum "Wir-Gefühl". Austausch unter TN leidet an mangelnder Vielfalt. Zurückhaltende TN können sich genötigt fühlen, sich im Plenum einzubringen, da ihr Schweigen ansonsten peinlich wirkt. Ausserdem gelten die gleichen Nachteile wie bei einer Gruppengrösse von 6-12 Personen.	Die Aufteilung in Typen-Gruppen als "Selbsthilfegruppen" ist nicht möglich (wenn sich vielleicht auch zwei oder drei TN dem gleichen Typ zuordnen). Erfahrungsaustausch und "dir-geht-es-auch-so?!"-Erlebnisse können von der KL her nicht konzeptionell eingeplant werden.	Kaum Raum für KL-TN-Kommunikation. Individuelle Bedürfnisse werden nicht wahrgenommen. Feedback von Gruppenübungen beanspruchen viel Zeit. Keine geschützte Atmosphäre, weshalb sich einige TN innerlich zurücknehmen werden. Gruppendynamik kann zur Herausforderung für KL werden.
Abfederung der Nachteile	Eine persönliche Wohnzimmer-Atmosphäre hilft, dass sich die TN im Schulraum nicht "verloren" fühlen. KL kann als engagierte und nahbare Person eine angenehme Interaktion sicherstellen.	KL kann ihr Wissen und ihre Erfahrungen mit den verschiedenen Typen einbringen, um das Fehlen von Typen-Gruppen zu kompensieren.	Eine KL, die Kompetenz und Selbstsicherheit ausstrahlt, wird in der Regel auch eine grössere Gruppe sicher führen können.

Die optimale Kursgrösse für **Teil- und Tageskurse** liegt erfahrungsgemäss zwischen 6 - 12 Teilnehmenden. Diese Gruppengrösse erlaubt einen persönlichen Rahmen und persönliche Gespräche. Kleinere Kurse unter 6 Personen werden mit grösserer Bekanntheit von Enneastar (hoffentlich) nicht mehr notwendig sein.

Der ganze Kurs wird zurzeit nur in **Seminarwochen** angeboten. In diesen rechne ich mit einer Kursgrösse von 20-30 Teilnehmenden. Das fehlende Eingehen auf einzelne Teilnehmende von

¹³ www.beratungsdienste-aargau.ch/files/Dokumente/Downloads_A-Z/Qualitaet_Schulen.pdf (Datum: 4.10.2016)

Seiten der Kursleitung kann in solchen Seminaren in Pausen und Essenszeiten "nachgeholt" werden.

9. Durch wen? – Kursleitung

Der Kurs Enneastar ist von meiner Biographie, theologischen Ausbildung und seelsorgerlichen Erfahrung nicht zu trennen. Das Übertragen der Kursleitung an andere Personen ist deshalb eine Herausforderung. Wenn *Enneastar* nicht zur Worthölse verkommen soll, müssen andere Kursleiterinnen und Kursleiter über ähnliche personale Ressourcen verfügen.

Zurzeit gibt es noch keine Plattform für eine andere Kursleitung. Es sind aber ehrenamtliche Mitarbeiter in Aussicht, die sich mittelfristig als Kursleitungen eignen könnten.¹⁴ Es gibt auch andere Pfarrer der Heilsarmee (Heilsarmeeoffiziere), die am Kurs interessiert sind und vielleicht mittelfristig gerne eigene Kurse anbieten wollen. Für diesen Fall gedenke ich die Kurslizenzierung mit einer regelmässigen Teilnahme an Kursleitungstreffen zu verknüpfen.

Insbesondere in Tagesseminaren und Ferienwochen macht es Sinn, dass sich die Kursleitung die Zeit nimmt, mit den Teilnehmenden die Pausen zu verbringen und mit ihnen zusammen das Mittagessen einzunehmen. Das schafft zusätzliche persönliche Begegnungspunkte und dient einer offenen, lockeren Atmosphäre. (vgl. Kuhnt, Müllert 1996, 206)

Kalkulation

Ich weise im Anhang zwei Kalkulationen aus: eine für einen Tageskurs und eine für eine Kurswoche bzw. Seminarwoche in einem Hotel. Die Kosten für E-Learning-Module, welche vor allem für Tageskurse relevant sind, sind in der Kalkulation nicht eingerechnet. Da ich mittelfristig Enneastar auch als E-Learning-Kurs anbieten will, betrachte ich E-Learning-Module als Erstellungskosten, die dann erst für die Kalkulation des zukünftigen Online-Kurses relevant werden.

Die Enneastar-Kurse verursachen nicht nur Kosten, sondern generieren auch wertvolle Präsenz, Werbemöglichkeit und Image-Gewinn sowohl für Enneastar selbst wie auch für die lokale und nationale Heilsarmee. Diese nicht-monetären Werte werden in den besagten Kalkulationen mit geschätzten Zahlen berücksichtigt.

Für Enneastar-Seminarwochen beziffere ich im Aufwand eine Abwesenheitspauschale, da ich in dieser Zeit für die Heilsarmee Luzern nur bedingt erreichbar bin.

¹⁴ Ein 28-seitiges "Mitarbeiterheft" existiert bereits, ist aber kein KL-Leitfaden, sondern eine Hilfe, um mit dem Wissen eines Enneastar-Kurses anderen Menschen helfen zu können.

10. Wohin? – Marketing

Werbung

Die beste Werbung für Enneastar sind Enneastar-Kurse. Für Werbefragen macht es Sinn, zwischen zwei Kursarten zu unterscheiden: eigene lokale Kurse, die eher kleinere Personenzahlen generieren und grosse Seminare für Organisationen, die Enneastar als Kurs "einkaufen".

Seminar-Art	Enneastar als öffentlich ausgeschriebener Kurs	Enneastar als von Organisationen eingekaufte, interne Weiterbildung
Implikationen	kleine Gruppengrösse (3 - 8 Personen)	grosse Gruppen (15 - 30 Personen)
Vorteile	Freiwillige TN sind motiviert, sich mit Typenpsychologie auseinanderzusetzen und diese auf sich selbst anzuwenden. Gute Erfahrungen werden sie begeistert an Freunde weitererzählen.	Enneastar wird einem grösseren Publikum bekannt und bekommt eine Werbeplattform. Übergrosse Gruppen und Erwartungen unterziehen den Kurs einem "Stress- und Härte-test" und vermitteln dadurch neue Impulse.
Nachteile	Es wird schwierig sein, mit kleinen Gruppen "Momentum" für den Kurs zu gewinnen und sich so als ernst zu nehmender Player auf dem "Markt der Persönlichkeits-kurse" zu behaupten. So wertvoll "Mund-zu-Mund-Propaganda" ist, beschränkt sie sich in diesem Fall doch auf kleine Kreise. Deshalb müssen andere Werbekanäle gesucht werden, was mit Kosten verbunden ist.	Manche TN machen nur mit, weil sie der betreffenden Organisation angehören. Einige von ihnen wollen sich nicht mit Typenpsychologie und/oder neuen Lernmethoden auseinandersetzen, andere fühlen sich mit einem oder beidem überfordert. Es besteht daher die Gefahr, dass manche TN den Kurs mit schlechten Erfahrungen implizieren, was für die Werbung kontra-produktiv ist. Organisatoren erhoffen sich aus dem Kurs zuweilen einen unrealistischen Mehrwert, sehen ihn als Antwort für ein Bedürfnis, dem der Kurs nicht begegnen kann. Oft wollen sie mehrere unterschiedliche Zielgruppen gleichzeitig erreichen. Daraus resultierende Enttäuschungen sind vorprogrammiert.
Abfederung der Nachteile	Es können verschiedene Werbekanäle ausprobiert werden. Die daraus gewonnenen Erfahrungen sind wertvoll, weil sie schliesslich einem nachhaltigen Werbekonzept förderlich sind.	Vor dem Kurs ist es hilfreich, die Organisatoren (z.B. mit Hilfe einer Broschüre) über Intention, Inhalt, Methoden und Medien (Grafiken, Filme, Kursheft) des Kurses genau zu informieren. Am besten besucht die Leitung der Organisation zuerst selbst einen Enneastar-Kurs. Zu Beginn des Kurses können Erwartungen und Vorbehalte der TN festgehalten werden. Dadurch werden Kritiker ernst genommen, willkommen geheissen und hoffentlich "ins Boot geholt". Es ist sowohl für gegenwärtige wie für zukünftige Kurse hilfreich, wenn die KL an neuen Ideen und Impulsen von Seiten der TN ehrlich interessiert ist. Homogene Gruppen können über ihre spezifischen Interessen und Bedürfnisse mittels auf sie zugeschnittenen Einleitungen abgeholt werden. (Das bedingt eine vorzeitige Auseinandersetzung mit der jeweiligen Zielgruppe.) Reflexionen können verschiedene optionale Themen beinhalten, sodass emotional anspruchsvolle Reflexionen mit kognitiveren Formen ersetzt werden können. Die Kurslänge wird besser knapp berechnet, statt erschöpfend lang. Besser, TN würden sich mehr Lektionen wünschen, als umgekehrt.

Qualitätssicherung

- Enneastar ist meine eigene Innovation. Ich benutze zwar durchaus bestehendes psychologisches Wissen, verknüpfe dieses aber auf eigene Art und Weise mit biblischer Spiritualität. Deshalb beruht die erste und wichtigste Qualitätssicherung in meiner Person, die beruflich als Pfarrer der Heilsarmee (Heilsarmeeoffizier) definiert wird, sich aber letztlich als kompetente und empathische Kursleitung bewähren muss.
- Die erste externe inhaltliche Qualitätssicherung bestand darin, dass ich die Grundidee zum Kurs in einem Enneagramm-Seminar vorstellen konnte und öffentlich ein sehr gutes Feedback von der erfahrenen Kursleitung bekam.
- Eine wichtige Qualitätssicherung für Intention und Inhalt des Kurses liegt sicher darin, dass der Kurs im Namen der Heilsarmee Schweiz angeboten wird. Dieses Label steht für soziale und seelsorgerliche Verantwortung. Selbstverständlich haften diesem Label – je nach geografischer Lage – auch unvorteilhaftere Implikationen an.
- Der erste Schritt zur externen Qualitätssicherung der Methodik erfolgte mit meinem Entschluss, SVEB1-5 zu absolvieren. Dadurch wird zwar nicht Intention und Inhalt des Kurses gesichert, aber fundiertes Know-how für die Methodik sichergestellt, wobei auch das Thema "Medium" diskutiert wird.
- Eine interne inhaltliche Qualitätssicherung vollzog ich mit der Kontaktnahme zu einem Heilsarmeeoffizier, der für seine seelsorgerliche Erfahrung bis weit über die Heilsarmee bekannt (zuweilen aber auch umstritten) ist. Diese Person stellte sich nach Sichtung des Kursmaterials zum Inhalt des Kurses und lud mich auch gleich ein, seine Mitarbeiter mit diesem Kurs vertraut zu machen. Dies geschah in Form eines Abendkurses (5 Tage à 2 Std.). Während diesen Anlässen bekam ich weitere wertvolle Feedbacks.
- Die Qualitätssicherung auf Kursebene beruht auf Rückmeldungen der TN, die ich sehr ernst nehme.
- Eine externe indirekte inhaltliche Qualitätssicherung, welche über den Rahmen der Heilsarmee hinausgeht, verfolge ich mit meinem öffentlichen Engagement für das christliche Radio LifeChannel.ch, für das ich regelmässig Radio-Gottesdienste plane und im Studio aufnehme. Die Podcasts der Gottesdienste auf LifeChannel.ch verlinke ich dann mit der Homepage der HeilsarmeeLuzern.ch, wodurch meine Person als Seelsorger bei Menschen, die an christlichen Themen und am christlichen Glauben interessiert sind, gestärkt wird.
- Eine externe inhaltliche Qualitätssicherung geschah durch die Einladung eines Hotels, das für seriöse christliche Kurse bekannt ist. Dort werde ich im Jahr 2017 eine Enneastar-Seminarwoche anbieten.
- Eine interne methodische und inhaltliche Qualitätssicherung habe ich mit der Kontaktnahme zu einer Fachperson der Heilsarmee Schweiz eingeleitet, die eine anerkannte Coaching-Ausbildung absolviert hat und in internationalem Kontakt zu anderen Heilsarmeestellen steht. Diese Person wird einen Enneastar-Kurs absolvieren und dann ein fundiertes Feedback geben.

- Eine weitere interne inhaltliche Qualitätssicherung ist für den Januar 2017 geplant. Dann werde ich Enneastar über 50 Heilsarmeeoffizieren vorstellen dürfen. Ich erwarte ehrliche und kritische Rückmeldungen, die ich sorgfältig evaluieren werde, um eventuelle Anpassungen im Kursmaterial vorzunehmen.
- Zur weiteren externen inhaltlichen Qualitätssicherung suche ich den Kontakt zu Fachpersonen im Umkreis des deutschen Vereins "Ökumenischer Arbeitskreis Enneagramm e.V." (www.enneagramm.eu). Mit diesem Schritt will ich Enneagramm-Interessierte aus dem christlichen Umfeld die Gewissheit geben, dass sie sich bei Enneastar um einen seriösen Kurs handelt. Ausserdem dient diese Kontaktnahme der Vernetzung mit Enneagramm-Lehrpersonen und Organisationen, welche Enneagramm-Kurse anbieten. Ich strebe dabei folgendes Vorgehen an:
 1. betreffende Fachperson bzw. Organisation anfragen
 2. Erwartungen, Vorgehen, Termine und Kosten klären
 3. ausgedrucktes Kursheft per Post an die Fachperson schicken
 4. In einem späteren gemeinsamen Treffen gibt die Fachperson dann ein fundiertes, kritisches Feedback auf den Kurs.
 5. Interessante Ideen und Impulse werde ich in den Kurs aufnehmen.
 6. Die Fachperson schreibt eine Empfehlung für den Kurs, die ich sowohl im Kursheft wie auch auf der Homepage (als Werbeplattform) veröffentliche.
- Die höchste und letzte Hürde besteht darin, den Enneastar-Kurs mit christlichen Bildungsinstitutionen zu vernetzen. Damit bekämen Kurs und Zertifikat offizielle Anerkennung.
- Das erklärte Ziel von Enneastar ist es, esoterisch denkende Menschen anzusprechen. In der Esoterik sind mir keine qualitätssichernde Institutionen oder Mechanismen bekannt. Das Werben mitten unter – aus meiner Optik – zwielichtigen esoterischen Angeboten wird kaum zum qualitativen Mehrwert der Marke "Enneastar" beitragen, bringt den Kurs aber in jenen Dunstkreis, in dem er sich als eine positive, ehrliche Alternative bewähren soll, die nicht auf das Geld von hilfesuchenden Menschen aus ist.

11. Selbsteinschätzung

Ich gehe davon aus, dass ich die wesentlichen Vorgaben für die schriftliche Arbeit mit diesem Konzept erfülle. Die eingangs erwähnten Fragestellungen und Ziele konnte ich beantworten bzw. erreichen:

- Ich betrachte diese Arbeit als *eine* Antwort auf die Frage, wie ein Konzept für einen Persönlichkeitskurs aussehen kann.
- Geeignete andragogische Methoden habe ich gefunden.
- Da dieses Konzept für mich nicht nur eine Übung ist, sondern tatsächlich als Grundlage für den Enneastar-Kurs dient, hatte das Schreiben auch eine verändernde Wirkung auf die Kursgestaltung, womit der Transfer (Schwerpunktthema) konkret wurde.
- Dieses Konzept leistet durch reflektierte Rahmenbedingungen einen wichtigen Beitrag, dass vorhandene Kompetenzen von Kursteilnehmenden abgeholt werden, um sie zu weiterer Selbsterfahrung und Reflexion zu aktivieren.

Ich sehe vor allem zwei Schwachstellen in diesem Konzept:

1. Die Komplexität der Thematik öffnet viele Gedankenfenster und gibt dem Konzept selbst einen komplizierten Charakter, zumindest wenn man den Anhang mit berücksichtigt. Um es mit einem Sprichwort auszudrücken: Es besteht die Gefahr, dass man vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sieht.
2. Meine Ansätze und Gedanken sprengen den vorgegebenen Rahmen des Umfangs. Deshalb habe ich vertiefende und ergänzende Elemente in den Anhang verschoben. Der grosse Anhang muss nicht als Schwachstelle gelten, ist aber sicher ungewöhnlich. Weil mir dieses Konzept als Grundlage für den Enneastar-Kurs dient, war für mich das Streichen von Inhalten keine Option. Ich fürchtete, damit "Themenfäden" zu kappen, die mich in der weiteren Kursentwicklung zu weiterer Kreativität einladen. Für mich stellt der Anhang denn auch eine Gedankenbox dar, bei der ich mich in Zukunft sicher immer wieder bedienen werde.

12. Reflexion

Das Verfassen des Konzepts war für mich ein anspruchsvoller und kreativer Prozess. Die W-Fragen als Gerüst für das Formulieren des Konzepts halfen mir, mich auf die wesentlichen Fragen zu konzentrieren. Sie dienten mir als Leitfaden, mich in die wichtigsten Themen zu vertiefen. Dieses Vertiefen sprengte dann aber bald einmal den vorgegebenen Rahmen. Die Obergrenze von 50'000 Zeichen stressten mich. Schliesslich teilte ich die Arbeit auf, in einen Hauptteil und ergänzenden Teil, um den Letzteren in den Anhang zu integrieren. Das schmerzte mich, weil ich so Elemente in den Anhang "verbannen" musste, in die ich viel investiert habe. Schlussendlich konnte ich mich aber damit anfreunden.

13. Plagiatserklärung

Titel der Arbeit: Persönlichkeitskurs Enneastar

Ich versichere, dass ich diese Arbeit selbstständig verfasst habe und dass ich alle benutzten Quellen, einschliesslich der Quellen aus dem Internet und alle anderen Hilfsmittel vollständig angegeben habe. Dies gilt auch für bildliche Darstellungen, Tabellen und dergleichen.

Ich nehme zur Kenntnis, dass die Unterlassung der Herkunftsangabe als versuchte Täuschung gewertet und mit Massnahmen bis hin zum Ausschluss aus dem Lehrgang geahndet werden kann.

Ort, Datum:
Luzern, 7. Juli 2018

Unterschrift: Markus Brunner

14. Impressum



Markus Brunner, Dufourstrasse 25, 6003 Luzern
Telefon-Nr. Geschäft: 041 240 77 22, 078 905 06 07
E-Mail: Markus.Brunner@Heilsarmee.ch

® Enneastar ist seit 2015 eine eingetragene Marke (Schweiz)
weitere Informationen zu Enneastar:
www.HeilsarmeeLuzern.ch/enneastar oder: www.Enneastar.ch

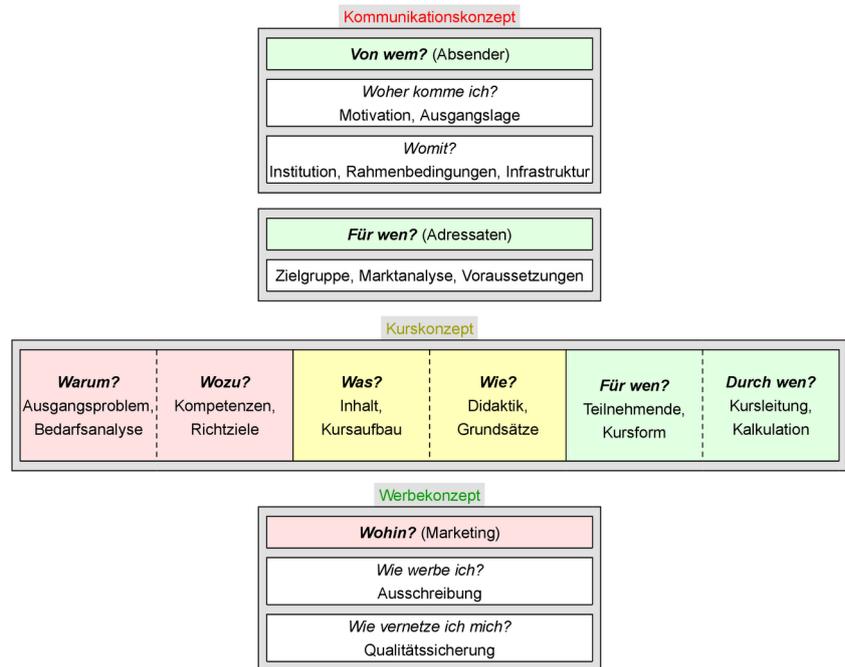
15. Literaturverzeichnis

- Besser, Ralf. Transfer: *Damit Seminare Früchte tragen. Strategien, Übungen und Methoden*, die eine konkrete Umsetzung in die Praxis sichern. 2001. Beltz Verlag, Weinheim und Basel. ISBN 3-407-36372-9
- Dubez, Gabriela. *Zehn didaktische Leitsätze für die Kursarbeit*. Klubschule Migros Luzern, Kurs: AdA FA - M4-5 Aktivierende Lernformen. Lernplattform: <https://lernplattform.klubschule.ch/mod/folder/view.php?id=245669>. Datei: Zehn didaktische Leitsätze für die Kursarbeit.docx (Datum: 15.10.2016)
- Gross, Harald. Boden, Betty. Boden, Nikolaas. *Munterrichtsmethoden. 22 aktivierende Lehrmethoden für die Seminarpraxis*. 2006. Gert Schilling Verlag, Berlin. ISBN 978-3-930816-18-7
- Gross, Harald. *Munterbrechungen. 22 aktivierende Auflockerungen für Seminare und Sitzungen*. 2010. Gert Schilling Verlag, Berlin. ISBN 978-3-930816-20-0
- Landwehr, Norbert. *Neue Wege der Wissensvermittlung*. Ein praxisorientiertes Handbuch für Lehrpersonen in schulischer und beruflicher Aus- und Fortbildung. Herausgeber: Walter Weibel, Susanne Rüegg, Gallus Rieger. 7. Auflage. 2008. Sauerländer Verlage AG, Oberentfelden, Switzerland. ISBN 978-3-0345-0084-5
- Knoll, Jörg. *Kurs- und Seminarmethoden*. Ein Trainingsbuch zur Gestaltung von Kursen und Seminaren, Arbeits- und Gesprächskreisen. 11. Auflage. 2007. Beltz-Verlag, Weinheim und Basel. ISBN 978-3-407-36446-3
- Kuhnt Beate, Müllert, Norbert R.; *Moderationsfibel Zukunftswerkstätten*. verstehen – anleiten – einsetzen. Das Praxisbuch zur Sozialen Problemlösungsmethode Zukunftswerkstatt. 1996. Ökotopia Verlag, Münster. ISBN 3-925169-93-8
- Milesi, Rita. *Interventionen in Kursgruppen*. Ein Leitfaden für Ausbilderinnen und Ausbilder. 2013. Verlag: Migros Genossenschafts-Bund, Koordinationsstelle der Klubschulen. ISBN 978-3-033-01071-0
- Sallmann, Martin. Zeindler, Matthias (Hg.). *Dokumente der Berner Reformation: Disputationsthesen, Reformationsmandat und Synodus*, Theologischer Verlag Zürich, 2013, ISBN 978-3-290-17699-0
- Stangl, Werner, Arbeitsblätter, <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/LERNEN/LerntheorienKognitive.shtml> (Datum: 3.09.2016)
- Stockwell, Tony. *50 unvorbereitete Lernaktivitäten*. Verlag Effect 1993. ISBN 3-905526-01-8
- Wanzenried, Peter. *Spielräume für Bildung*. Für die Praxis, aus der Praxis Nr. 26. Hrsg. aeb, Bern. h.e.p. verlag ag, Bern. 1. Auflage 2002. ISBN 3-905905-81-7
- Weidenmann, Bernd. *Handbuch Active Training. Die besten Methoden für lebendige Seminare*. 2006. Beltz Verlag, Weinheim und Basel. ISBN 3-407-36440-7
- Weidenmann, Bernd. *Erfolgreiche Kurse und Seminare*. Professionelles Lernen mit Erwachsenen. 8. Auflage. 2011. Beltz Verlag, Weinheim und Basel. ISBN 978-3-407-36496-8
- Zumbach, Jörg. Weber, Agnes. Olsowski, Gunter (Hrsg.). *Problembasiertes Lernen*. Konzepte, Werkzeuge und Fallbeispiele aus dem deutschsprachigen Raum. 2007. h.e.p. verlag ag, Bern. ISBN 978-3-03905-350-6

16. Anhang

Konzeptaufbau

Ich habe festgestellt, dass im Bereich der archaisch-symbolischen Ebene die Behandlung von "Absender" und "Adressat" sehr komplex ist. So tummeln sich auf dieser Ebene die verschiedensten Anbieter (Absender) – von abstrusen Sekten bis hin zu etablierten Landeskirchen. Und der Mitgliederschwund bei den Landeskirchen zeigt auf, dass das Thema "Adressat" heute viel stärker thematisiert werden muss.



Aus diesen Überlegungen heraus habe ich ein eigenes Modell erarbeitet, um andragogische Methodik in die archaisch-symbolische Ebene und den von mir entwickelten Kurs zu transferieren.

Von wem? (Absender): Themen auf der archaisch-symbolischen Ebene sind besonders heikel. Die Frage "Wer steckt hinter dem Kurs?" stellt sich in diesem Bereich ganz besonders. Schliesslich geht es nicht um messbare Ergebnisse wie in Betriebswirtschaft oder Sprachunterricht, sondern um einen Persönlichkeitskurs. Die Teilnehmenden setzen sich und ihre Person einem Einfluss aus, der ihr Lebensgefühl und Beziehungsleben verändern will. Da ist es nur natürlich – und notabene verantwortungsvoll – wenn man sich fragt, wem man sich mit diesem Kurs aussetzt.

Für wen? (Adressaten): In einer durch und durch säkularisierten Kultur muss man sich genau überlegen, wen man mit einem christlichen Persönlichkeitskurs ansprechen will bzw. kann.

Wohin? (Marketing): Der Kurs wird erst durch die Ausschreibung konkret. Erst dann erweist es sich, ob er das Zielpublikum anzusprechen vermag. Die Werbung ist ein wichtiger Teil der Kursentwicklung. Für die Nachhaltigkeit wird die Qualitätssicherung zum Thema.

Für den Kurs selbst stellen sich sechs Fragen, die ich drei Kategorien zuordne.

- **Warum? Wozu?** beantwortet Fragen nach Sinn und Ziel des Kurses.
- **Was? Wie?** beinhaltet den eigentlichen Inhalt des Kurses. Erwähnenswert ist die Tatsache, dass die Frage nach Didaktik und Methode (*Wie?*) gleichberechtigt ist mit der Frage nach dem Inhalt (*Was?*).

- *Für wen? Durch wen?* bespricht personelle Fragen zur Kurs-Umsetzung. Welche Personen besuchen den Kurs? Wer kann einen solchen Kurs leiten?

Die Frage *Für wen?* stelle ich in meinem Konzept zweimal. Zuerst für das Zielpublikum, danach für die Teilnehmenden. Das mag als überflüssig erscheinen, da man in der Theorie erwarten darf, dass sich die Herkunft der Teilnehmenden mit dem anvisierten Zielpublikum in etwa decken werden. Doch gerade in einem Persönlichkeitskurs wird jeder Kurs entscheidend von den anwesenden(!) Teilnehmenden geprägt.

Kursaufbau

Der Kursaufbau mit den einzelnen Lektionen (3 Teile mit 18 Lektionen):

Teil 1: Entdecken – Die neun Typen (6 Lektionen)

1. Vorbereitung auf www.Enneastar.ch: 2-Minuten-Test (mit Auswertungsgrafik)
2. Aufbau und Grundsätze von Enneastar
3. Vorstellen der Persönlichkeitstypen mittels eines Theaters
4. Auswertung und Reflexion: Theater-Erfahrung mit Online-Testergebnis vergleichen
5. Quiz: Welche Typen passen am besten zu mir? (mittels Text- und Bilder-Kärtchen)
6. Auswerten und Reflexion des Quiz'

Teil 2: Reflektieren – Stärken und Schwächen (6 Lektionen)

7. Vorbereitung auf www.Enneastar.ch/tests: Mein Profil (mit Auswertungsgrafik)
8. Selbstreflexion: Stärken-Schwächen-Profil erarbeiten (Fadenkreuz mit Begriffen)
9. Stärken-Schwächen-Profil einander mitteilen und einander positives Feedback geben
10. Ab in die Tiefe: Neun Türen. Von den Stärken über Potenzial zu den Schwächen
11. Reflexion der typenspezifischen Schwächen: Was würde ich korrigieren bzw. ergänzen?
12. Abschluss: Perle der Ewigkeit (Film)

Teil 3: Entwickeln – biblische Spiritualität (6 Lektionen)

13. Vorbereitung auf www.Enneastar.ch/tests: Typen-Merkmale (Quiz)
14. Verschiedene Wege zur persönlichen Entwicklung werden vorgestellt und besprochen.
15. Einführung in die biblische Spiritualität: Ursprung und Ziel
16. Der Kern der biblischen Spiritualität (Grafik und Film)
17. Entwicklungspfad der biblischen Spiritualität in fünf Stufen
18. Feedback auf den Kurs, Hinweis auf weitere Angebote, Abgabe des Zertifikats

Zeitplanung als Beispiel (Pausen nicht eingerechnet)

Im Folgenden detaillierte Übersicht über den ersten Teil des Kurses als Beispiel:

Min.	Thema	Methode / Medien	Sozialform
30'	Die TN machen vor dem Kurs den Online-Test auf www.Enneastar.ch und übertragen diesen auf ein Auswertungsblatt, das sie von der gleichen Homepage downloaden.	E-Learning	Einzelarbeit
45'	Begrüssung. KL stellt sich vor, erklärt ihre Beziehung zum Enneastar-Kurs und dessen Entwicklungsstand.	Einführung	Plenum
15'	Gemeinsame Regeln werden definiert.	Brainstorming, Flipchart	Plenum
15'	Die TN wählen ein Bild und stellen sich vor.	Karten-Set	Einzelarbeit, Plenum
30'	Die TN geben Feedback über ihre Online-Test-Erfahrung. Die Grundlagen des Tests und Terminologie von Enneastar werden erklärt.	Reflexion, Input	Einzelarbeit, Plenum
10'	Einführung in das Typentheater mit seinem Lernziel: Die TN ordnen sich einem Typenmuster zu und können über ihre eigenen Schwächen liebevoll lachen.	Einleitung	Plenum
40'	Das Typentheater stellt neun Persönlichkeitstypen vor. Nach jedem Typ haben die TN etwas Zeit, sich auf dem Arbeitsblatt Notizen zu machen, um ein persönliches Typen-Ranking vorzunehmen.	Theater	Plenum, Einzelarbeit
30'	Die Auswertung der Typentheater-Erfahrung wird mit der Auswertungsgrafik des Online-Tests verglichen. Wo gibt es Übereinstimmungen, wo Unterschiede? Zuerst persönliche Reflexion, dann gemeinsamer Austausch.	Reflexion, Vernetzung	Einzelarbeit, Plenum
60'	Die TN machen ein Enneastar-Quiz, welches mittels eines Spielfeldes und sieben Karten-Sets die Eigenheiten und Eigenschaften der neun Typen wiedergibt. So vertiefen sie ihr Wissen über die neun Typen.	Quiz	Gruppenarbeit
25'	Die KL legt parallel auf einem eigenen Tisch die Lösung des Quiz' aus, um nach der Gruppenarbeit mit den TN die Lösungen zu besprechen. (Achtung: Die Worte "richtig" und "falsch" sollen dabei vermieden werden.)	Quiz-Auflösung	Plenum
20'	Die TN überprüfen ihre Typenzuordnung und geben ein Feedback. Sie werden ermutigt, diese Feststellung mit den zuvor gemachten Schlussfolgerungen aus Online-Test und Typentheater zu vernetzen.	Reflexion, Vernetzung	Einzelarbeit, Plenum
15'	Die Teilnehmenden bekunden auf einer vorbereiteten Flipchart, wie nahe sie dem Lernziel gekommen sind, sich einem Typenmuster zuordnen zu können.	Auswertung	Einzelarbeit
10'	Vorbereiten auf den nächsten Kurs-Teil: Die TN werden in den nächsten Online-Test eingeführt.	Vorbereitung	Plenum
5.75	geplante Kurszeit des ersten Teils (6 Lektionen): 5h 45 Minuten		

Planungsbogen einer Lektion als Beispiel

Richtziel (siehe auch oben):

Die TN erkennen im Spiegel des Typentheaters eigene Stärken und Schwächen. (K3, A2)

Grobziele:

Die TN sind stolz auf eigene Stärken und lachen liebevoll über eigene Schwächen. (K3, A2)

Die TN erleben sich durch das gemeinsame Theater-Erlebnis als Gruppe. (A2)

Feinziele:

Die TN entspannen sich und geniessen den Humor des Theaters. (A2)

Die TN realisieren, dass *alle* Typen Stärken und Schwächen haben. (K2, A2)

Die TN werden sich bewusst, dass Enneastar die Typenmuster stereotypisiert. (K2)

Min.	Thema	Methode / Medien	Sozialform
10'	Einführung in das Typentheater	Einleitung	Plenum
40'	Das Typentheater stellt neun Persönlichkeitstypen vor. Nach jedem Typ haben die TN etwas Zeit, sich auf dem Arbeitsblatt Notizen zu machen, um ein persönliches "Typen-Ranking" vorzunehmen.	Theater	Plenum, Einzelarbeit
20'	Die Kaffeepause gibt den TN die Gelegenheit, miteinander auszutauschen und einander weiter kennenzulernen.	Pause	Plenum
1h 10 Min.			

Kurskalkulation**Kalkulation eines Tagekurses**

Fixkosten	Anzahl	Einheit	Total
Lektionen	3 Kursteile à	2 Lektionen	6 Lektionen
Kursleiterlohn (inkl. Sozialzuschlag)		80	480
andere Spesen			0
Mietkosten	1 Tag	75	75
Werbung: Handzettel für Heilsarmee-Brocki	100 Flyer	0.15	15
Werbung in Zeitschriften			300
Fahrtspesen km			0
Total Fixkosten			870

proportionale Kosten	Anzahl	Einheit	Total
Kursheft: Kopien (Vor- und Rückseite)	80 Seiten	0.15	12
Kursheft: Bindung)	1	5	5
Anderes (Getränke, Gebäck, ...)			5
Total proportionale Kosten			22

Aufwand	TN	6	9	12
Fixkosten		870	870	870
proportionale Kosten		132	198	264
Total Aufwand		1002	1068	1134

Gewinnrechnung	TN	6	9	12
90.00 Kursgeld pro TN		540	810	1080
Total Aufwand Enneastar		1002	1068	1134
Deckungsbeitrag 1		-462	-258	-54

interne Kostenberichtigung	TN	6	9	12
+0.00 Wert von Kost und Logis		0	0	0
+0.00 Werbewert für Enneastar		0	0	0
+300.00 Image-Gewinn für Heilsarmee Luzern		300	300	300
Abwesenheitspauschale für Heilsarmee Luzern	0 Tage		500	0
Total interne Kostenberichtigung		300	300	300

Total Gewinn / Verlust		-162	42	246
Total Gewinn / Verlust pro TN		-27	5	21

Kalkulation einer Enneastar-Ferienwoche (Samstagnachmittag bis Samstagmorgen)

Fixkosten	Anzahl	Einheit	Total
Lektionen	3 Kursteile à	6 Lektionen	18 Lektionen
Kursleiterlohn (inkl. Sozialzuschlag)		80	1440
andere Spesen			0
Mietkosten			0
Werbung: Handzettel für Heilsarmee-Brocki			0
Werbung in Zeitschriften			0
Fahrtspesen km (falls nicht vom Hotel bezahlt)			0
Total Fixkosten			1440

proportionale Kosten	Anzahl	Einheit	Total
Kursheft: Kopien (Vor- und Rückseite)	80 Seiten	0.15	12
Kursheft: Bindung)	1	5	5
Anderes (Getränke, Gebäck, ...)			0
Total proportionale Kosten			17

Aufwand	TN	15	20	25
Fixkosten		1440	1440	1440
proportionale Kosten		255	340	425
Total Aufwand		1695	1780	1865

Gewinnrechnung	TN	15	20	25
15.00 Kursgeld pro TN (Zahlung für Kursheft)		225	300	375
Total Aufwand Enneastar		1695	1780	1865
Deckungsbeitrag 1		-1470	-1480	-1490

interne Kostenberichtigung	TN	15	20	25
+2100.00 Wert von Kost und Logis (mit Ehepartner)		2100	2100	2100
+1000.00 Werbewert für Enneastar		1000	1000	1000
+1000.00 Image-Gewinn für Heilsarmee Luzern		1000	1000	1000
Abwesenheitspauschale für Heilsarmee Luzern	7 Tage		500	3500
Total interne Kostenberichtigung		600	600	600

Total Gewinn / Verlust		-870	-880	-890
Total Gewinn / Verlust pro TN		-58	-44	-36

Die kalkulierte Kurswoche ist gemäss der obigen Tabelle ein Minusgeschäft. In diesen Zahlen ist aber nicht berücksichtigt, dass es sich in diesem konkreten Fall um ein Hotel handelt, das für seriöse Kurse im deutschsprachigen Raum bekannt ist. Das Jahresprogramm mit den verschiedenen Referenten liest sich als "Who is Who-Liste" im (frei-)kirchlichen Bereich. Es ist eine Ehre und Chance, dort den Enneastar-Kurs anbieten und bekanntmachen zu können. Deshalb bin ich bereit, mich in dieses Minusgeschäft einzulassen.

Ich könnte in dieser Kalkulation natürlich sowohl Werbewert als auch Image-Gewinn nach oben anpassen, um so zu einem ausgeglichenen Ergebnis zu kommen. Da ich in Zukunft aber auch mit Anfragen von anderen Hotels rechne, möchte ich die "interne Kostenberichtigung" vorsichtig handhaben. So mache ich mir bewusst, dass mit "Kost und Logis" allein ein Wochenkurs in der Regel noch nicht wirklich rentabel ist.

religiöse Ethik und Transparenz

- Enneastar ist eine **Synthese** vom Enneagramm, der Belbin-Team-Roles-Theorie und der biblischen Spiritualität. Der Kurs entnimmt dem Enneagramm die Typenpsychologie und der Belbin-Team-Roles-Theorie die wirtschaftspsychologische Teamdynamik-Lehre.
- Enneastar bricht die Reihenfolge des Enneagramms auf, um sie auf die Reihenfolge von Gottes Charaktereigenschaften, wie sie in der Bibel aufgezählt werden (Galater 5,22-23), auszurichten. Dadurch entsteht eine neue Terminologie, welche die Interaktion der Typen im Team systematisch darstellt und auch typenpsychologisch Sinn macht. **Diese Entdeckung ist Geburtsstunde und Kern von Enneastar.**
- Enneastar sucht mit der **biblischen Spiritualität** keinen wissenschaftlichen Zugang zur Bibel. Die biblische Spiritualität sucht den Geist (Spirit) in den Bibeltexten, die sie als von Gott inspiriert betrachtet. Sie lädt ein, sich dem biblischen Text mit dem Herzen zu nähern und zu erwarten, dass wir von Gottes Geist in unserem innersten Mensch-Sein inspiriert und zu einer direkten Gottesbeziehung eingeladen werden. Durch diese Beziehung fließt dann göttliche Energie und Liebe in unser Leben, die sich letztlich in einem verantwortungsvollen Umgang mit unseren Mitmenschen manifestieren.
- Enneastar geht davon aus, dass sich die Qualität der Spiritualität eines Menschen im Alltag manifestiert und anhand der **Goldenen Regel** "gemessen" werden kann: "Tut – wie auch ihr behandelt werden wollt" (Bibel: Matthäus 7,12)
- Enneastar wendet die Goldene Regel von Jesus auch auf den Umgang mit verschiedenen **Religionen** an. Fairplay soll auch im religiösen Bereich gelten. Enneastar behandelt alle Religionen mit Respekt als Sinn- und Erklärungsmodelle für alles, was ausserhalb der Gesetzmässigkeiten von Raum und Zeit steht. Der Atheismus wird als Religion ebenso respektiert, wie die Esoterik als religiöses Streben nach übernatürlichen Lebensquellen.
- Enneastar sucht den **interreligiösen Dialog**, nicht aber religiösen Synkretismus, weil Enneastar davon ausgeht, dass eine fundierte Kenntnis der eigenen Religion wichtig ist, um andere Religionen verstehen und einordnen zu können; wie auch eine fundierte Kenntnis der Muttersprache für das Erlernen einer Fremdsprache wichtig ist. Wer also die "Sprache" (Benennungen) und "Grammatik" (Prinzipien) seiner Religion versteht, kann mit Vertretern anderer Religionen leichter und kompetenter kommunizieren.
- Enneastar hat weder Auftrag noch Ziel, über andere Religionen zu informieren. Der Kurs ist in der Bibel verankert, seine Typenpsychologie von ihr abgeleitet. **Eine Portierung in andere Religionen macht deshalb keinen Sinn.**
- Enneastar identifiziert sich nicht mit dem reformierten Begriff »bekenntnisfrei« (Sallmann 2013, 33), bezeichnet sich hingegen als **formfrei**, weil an den altkirchlichen Glaubensbekenntnissen¹⁵ festgehalten wird, während kirchliche Formen und Rituale ausgeblendet werden.
- Enneastar sieht die Ursache von religiösen Attacken in der Überforderung der aggressiven Person. **Aggressives Verhalten darf nicht toleriert werden.** Bei der Intervention ist es aber hilfreich, sich die Unsicherheit der attackierenden Person bewusst zu machen.

¹⁵ https://de.wikipedia.org/wiki/Glaubensbekenntnis#Altkirchliche_Bekenntnisse (Datum: 5.11.2016)

geeignete Rahmenbedingungen und Atmosphäre schaffen

Die folgenden Punkte habe ich durch Beobachtung gelernt. Ich konnte sie im Eheseminar "Love After Marriage" des Dienstes "Nothing Hidden Ministries" machen. Meine Frau und ich besuchten diesen Kurs als Teilnehmende (17.-21.10.2016 im Seminarhotel Seeblick, Emmetten). Die erfahrenen Kursleiter und Entwickler des Kurses, das Ehepaar Barry & Lori Byrne aus Redding (California, USA), schufen durch geeignete Einleitungen eine Atmosphäre, die es Ehepaaren ermöglichte, offen über Themen zu sprechen, über die sie in der Vergangenheit vielleicht noch nie gesprochen hatten. Der Kurs bewegte sich nicht nur tief in der Beziehungs-Bedeutungsebene (Milesi, 2013), sondern als christliches Angebot auch auf der archaisch-symbolischen Ebene. Die meisten der folgenden Punkte sind mir im Seminar positiv aufgefallen. Auf andere bin ich aufmerksam geworden, weil ich sie als Teilnehmender vermisst habe.

- Um den Teilnehmenden Sicherheit und Orientierung zu geben, ist es sinnvoll, ein Tages- bzw. Wochenprogramm bekanntzugeben und an geeigneter Stelle anzubringen.
- In einem Wochenseminar helfen wichtige Informationen über das Hotel (z.B. Getränke) und ein paar Worte über den eigenen Bezug zum Hotel.
- Die Zusammensetzung der Teilnehmenden darf als signifikant hervorgehoben werden. Die Anwesenden sind eingeladen, sich als Freunde wahrzunehmen, die sich miteinander aufmachen, um neue Ufer zu erkunden.
- Damit im Kurs ein persönlicher Austausch möglich wird, gilt die Grundregel der Verschwiegenheit: Was im Kurs von Teilnehmenden gesagt wird, soll im Kurs bleiben und nicht ausserhalb kommuniziert werden.
- Es ist hilfreich, zu Beginn verschiedene Erwartungen an den Kurs aufzunehmen und sichtbar zu machen.
- Eigenheiten der Kursleitung (z.B. mögliche Schwächen) dürfen ehrlich und offen kommuniziert werden, um möglichen Irritationen von Seiten der Teilnehmenden vorzubeugen.
- Die Kursleitung darf sich Zeit nehmen um zu erklären, wie sie zu diesem Kurs gekommen ist. Das wird positive Eigenschaften und Wirkungen des Kurses hervorheben. Was der Kurs in der Person der Kursleitung ausgelöst hat, kann er auch in den Teilnehmenden bewirken.
- Mögliche positive Wirkungen des Kurses dürfen erwähnt werden, um Mut zu machen, sich mit einer positiven Einstellung auf die Lektionen einzulassen.
- Teilnehmende, die zu spät sind und den Kursanfang verpassen, sind manchmal beschämt und haben unter Umständen Mühe, auf den fahrenden Zug aufzusteigen. Natürlich kann man das Verpasste nicht wiederholen. Der Beschämung kann man aber einfach entgegenwirken, indem man die verspätete Person mit Applaus begrüsst.
- Beispielhafte Beratung und Hilfestellung für einen Teilnehmenden hat modellhaften Charakter und inspiriert oft auch andere Teilnehmende. Es lohnt sich deshalb auf jeden Fall, im Kurs auf persönliche Fragen von Teilnehmenden einzugehen.
- Humor und Gelassenheit von Seiten der Kursleitung sind sehr wichtig und gibt sowohl dem Kurs wie auch den Übungen eine angenehme Leichtigkeit.

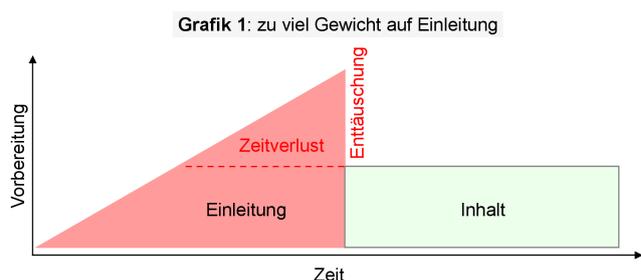
- Background-Musik hilft, eine geeignete Atmosphäre für Übungen zu schaffen. Es kann auch auf bekannte Kinofilm-Musik zurückgegriffen werden, um die Übung in eine spezifische virtuelle "Situation" einzubetten.
- Stille oder Entspannung nach einem emotionalen Höhepunkt betont und unterstreicht diesen, wie das Atmen erst durch das Ausatmen vollständig wird.
- Nach dem Mittagessen bietet sich eine aktivierende, witzige Übung an, um die Mittagsmüdigkeit zu überwinden.
- Während den Lektionen ist es hilfreich, den Teilnehmenden zu sagen, wo man sich zurzeit im Kursheft befindet. So bekommen die Teilnehmenden eine Orientierungshilfe und Einführung in das Kursheft.
- Fachbegriffe sollen jeweils erklärt oder mit einem Nebensatz beschrieben werden.
- Am Schluss des Kurses soll für Enneastar-Anschlussangebote geworben werden. Hier gilt es abzuwägen zwischen dem Interesse von Enneastar als Anbieter und dem Interesse der Teilnehmenden, die Werbung auch als Zeitverlust wahrnehmen, wenn sie denn übertrieben wird.
- Der Abschluss eines Kurses, insbesondere einer Kurs-Woche, ist eine heikle Gratwanderung. Die Kursleitung sucht nach ehrlichen und hilfreichen Feedbacks, um die Qualität des Kurses zu evaluieren, die Teilnehmenden aber werden sich bewusst, dass sie sich schon bald wieder ihren Herausforderungen im Alltag und Beruf stellen müssen. Deshalb soll eine Evaluierung vorsichtig eingeführt werden und mögliche "Abschiedsgefühle" beachtet oder sogar thematisiert werden.

Einleitungen und Anleitungen

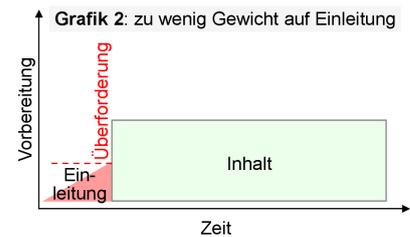
Im oben erwähnten Kurs erlebte ich, was gute Einleitungen bewirken können. Sie holen Teilnehmende ab, um sie auf die Anforderung einer Übung vorzubereiten. Sie werden dadurch essentieller Bestandteil der jeweiligen Übungen.

Einleitungen in Kurs und Übungen sind nicht nur eine technische Notwendigkeit (Anleitungen), sondern sollen vor allem auch eine hilfreiche Atmosphäre schaffen, was für einen Kurs auf der archaisch-symbolischen Ebene von grosser Bedeutung ist. Gleichzeitig soll eine Einleitung so kurz wie möglich gehalten werden, damit sie Kurs- und Übungszeit möglichst wenig belastet. Es muss also eine "Güterabwägung" vorgenommen werden: Die Einleitung ist als **Vorbereitung** für den Inhalt einer Übung wichtig, während sie ihr gleichzeitig **Zeit** "stiehlt". Diese Güterabwägung wird durch die folgenden Grafiken illustriert:

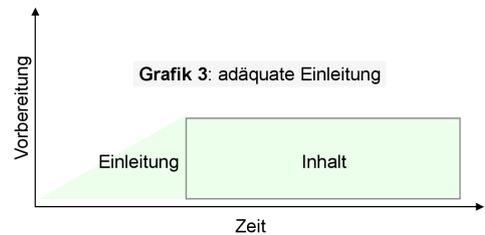
Grafik 1: Wird der **Einleitung** zu viel Gewicht beigemessen, werden Erwartungen geweckt, die vom danach kommenden Inhalt womöglich nicht erfüllt werden können. In einem solchen Fall wird sich **Enttäuschung** einstellen. Ausserdem wird es zu einem unnötigen **Zeitverlust** kommen.



Grafik 2: Wird der **Einleitung** zu wenig Gewicht beigemessen, werden die Teilnehmenden für den anstehenden Inhalt nicht gut vorbereitet. Das kann sich in einer kognitiven und/oder emotionalen **Überforderung** zeigen. Die durch die kurze Einleitung gewonnene Zeit geht an zusätzlich aufkommenden Klärungsbedarf wieder verloren.



Grafik 3: Eine adäquate **Einleitung** holt die Teilnehmenden ab, um sie auf den Inhalt so vorzubereiten, dass dieser kognitiv wie emotional optimal aufgenommen werden kann. Der hierfür notwendige Zeitaufwand zahlt sich aus, weil der Inhalt dadurch von den Teilnehmenden besser verarbeitet werden kann und so – subjektiv – an Qualität gewinnt.



Rollenkonflikt

Enneastar thematisiert eines der grössten Tabus unserer westlichen Gesellschaft: unser persönlicher Glaube. Ein Tabu beinhaltet per se einen potenziellen Konflikt (sonst wäre das Thema kaum ein Tabu).

Noch heikler wird die Sache dadurch, dass Enneastar von der Heilsarmee als einer "religiösen Organisation" angeboten wird. Die Heilsarmee tritt dabei als Vertreter einer religiösen Weltanschauung auf. Das führt zur heiklen Frage: *Ist die Heilsarmee-Kursleitung nun Vertreter einer Religion oder Begleiter von Erwachsenen?*

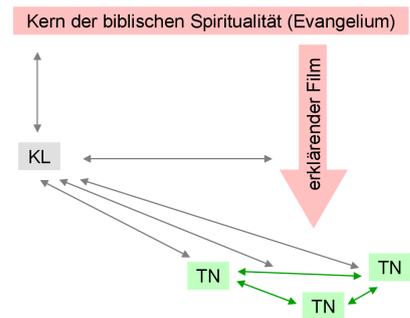
Die obige Frage weist auf einen möglichen Rollenkonflikt hin, der nicht ganz vermieden werden kann bzw. bewusst in Kauf genommen wird. Schliesslich bringt die von der Heilsarmee legitimierte Kursleitung sowohl soziales Verantwortungsbewusstsein als auch seelsorgerliches Know-how in den Kurs. Der mögliche Rollenkonflikt wird also nicht umgangen, kann aber durch geeignete methodische und mediale Mittel entschärft werden.¹⁶

So lässt Enneastar den "Kern der biblischen Spiritualität" durch einen Film erklären. Das entlastet die Kursleitung dahingehend, dass sie nicht als "Verkünder" auftreten muss, sondern sich auf die Rolle des Mediators konzentrieren kann. Sie braucht dabei nicht zu leugnen, dass sie vom "Kern der biblischen Spiritualität" überzeugt ist. Aber sie soll diesen nicht verteidigen, sondern als Mediator zwischen ihr und den Teilnehmenden vermitteln.

Die Kursleitung ist angehalten, auch zwischen den Teilnehmenden zu vermitteln. Niemand soll unter Erwartungsdruck kommen oder einen solchen ausüben. Es soll vielmehr zu einer entspannten Diskussion über das religiöse Tabu kommen.

¹⁶ Hier sei auf das Berliner Modell verwiesen, welches Methode und Medium dem Inhalt und der Intention gleichstellt.

Wie die nebenstehende Grafik zeigt, vermittelt die Kursleitung (KL) zwischen dem "Kern der biblischen Spiritualität", dem "erklärenden Film" und den Teilnehmenden (TN). Die Kursleitung ist dabei um einen Dialog bemüht und will diesen auch zwischen den Teilnehmenden in Gang bringen.



Methodenkatalog

Die konkrete Planung des Unterrichts mit verschiedenen methodischen Ansätzen untersteht auch auf der archaisch-symbolischen Ebene den üblichen andragogischen Prinzipien. Sieben Fragen helfen bei der Auswahl von Methoden (Gross 2006, 140-155):

- *Fragen zum Ziel:* Was genau will ich erreichen?
- *Fragen zum Thema:* Was alles gehört zum Thema? Welche Bausteine sollen auf jeden Fall behandelt werden? Muss eine thematische Abfolge zwingend eingehalten werden?
- *Fragen zu den Teilnehmern:* Wie gross und homogen ist die Gruppe?
- *Fragen zur Energie:* Wie ist die Stimmung in der Gruppe? Wie wach, müde, schlapp oder konzentrationsfähig sind die Teilnehmenden?
- *Fragen zum Rahmen:* Wo findet das Seminar statt? Wie gross ist der Raum? Welche Medien stehen zur Verfügung? Tipp: Bereite dich auf das Unmögliche vor!
- *Fragen zur Komposition:* Wie ist das Verhältnis von Gruppen-, Partner- und Einzelarbeit? Ist für Abwechslung gesorgt? Tipp: Finde die passende Dosis!
- *Fragen zum Stil:* Welche Methoden passen zu mir? Tipp: Sei dein erster Kunde! Mache einen Testlauf!

Einstieg ins Seminar

- Partnerinterview und Partnervorstellung: Zwei Personen tauschen sich aus und stellen sich anschliessend gegenseitig den anderen vor. (Knoll 2007, 115) Gemäss Weidenmann ist das die häufigste Kennenlernmethode in Seminaren. Er selbst steht dieser Methode kritisch gegenüber, »weil man seinen "ersten Auftritt" nicht selber gestaltet.« (Weidenmann 2011, 180)
- Bilder einsetzen als Auslöser für Einfälle und als Impuls für Gespräche und Aussagen. (Knoll 2007, 189)
- Geleitete Fantasie: "Mein Weg hierher": An die persönlichen Stationen vor Veranstaltungsbeginn mithilfe äusserer Anhaltspunkte erinnern. (Knoll 2007, 126)¹

Input: Wissen weitergeben

- Lehrvortrag: Diese Methode ist für mich besonders verführerisch, weil ich dabei »die völlige Kontrolle über die pädagogische Kommunikation« habe. (Weidenmann 2011, 51) Doch diese Methode ist nicht erfahrungsorientiert und eignet sich für einen Persönlichkeitskurs nur bedingt.
- Kurzreferat, Lehrgespräch: Eine Fachperson gibt Informationen (Knoll 2007, 140)
- Murmelgruppe, Schnattern: Bei der Murmelgruppe wechseln Phasen von Lehrvortrag und Phasen von Teilnehmeraktivität einander ab. (Weidenmann 2011, 76)
- Impulsreferat: Eine Fachperson gibt Informationen als Anregung für vertiefendes beziehungsweise erarbeitendes Gespräch zwischen den Teilnehmenden. (Knoll 2007, 144)
- Schlüsselfragen: Die Kursleitung stellt den Teilnehmenden zentrale Fragen vor, die im Seminar beantwortet werden können. Die Lernenden wählen nach Interesse Fragen aus und legen fest, in welcher Reihenfolge sie aufgegriffen und bearbeitet werden. (Gross 2006, 65)
- Sandwich-Methode: Brot – eine einleitende Gesprächsrunde in Kleingruppen; Fleisch – ein Kurzreferat; Brot – eine zweite Gesprächsrunde in denselben Kleingruppen wie zuvor; Schluss – ein abschliessendes Plenum. (Knoll 2007, 146)
- Expertenbefragung: 1. Vorgängige Auseinandersetzung mit dem Thema, 2. Zusammenstellen von Fragen, 3. Expertenbefragung 1. Teil, 4. Verarbeitung in Gruppen, 5. Expertenbefragung 2. Teil, 6. Abschluss (Landwehr 2008, 144)
- Feierabendkino: Die Teilnehmenden hören entspannt mit geschlossenen Augen zu. Die Kursleitung fasst in einem kleinen Bericht die wichtigsten Themen und Ereignisse des Seminars zusammen. (Gross 2006, 68)

Input: Wissen selbständig erarbeiten lassen

- Leittextgesteuerte Unterrichtssequenzen: 1. Konfrontation mit einer praktischen Aufgabenstellung, 2. Wissen aneignen (Fragebogen und Unterlagen, die bei der Beantwortung der Fragen helfen), 3. Kontrolle der vorausgesetzten Kenntnisse (durch Antwortblatt oder Kursleitung), 4. Arbeitsplanung (Definition der einzelnen Arbeitsschritte), 5. Ausführen der Arbeiten, 6. Beurteilung des Arbeitsprozesses und -produktes (Eigenbewertung anhand von Reflexionsfragen, Gespräch mit Kursleitung oder im Plenum). (Landwehr 2008, 159-160)
- Lernparcours (Lernwerkstatt): 1. Vorstellen des Lernparcours, 2. Erstellen des individuellen Lernplanes (Teilnehmende kreuzen auf ihrem Arbeitspass diejenigen "Posten" an, die sie in der zur Verfügung stehenden Zeit bearbeiten möchten. Die individuelle Postenwahl wird zusätzlich auch auf einer Gesamtübersicht eingetragen.), 3. Individuelle Bearbeitung der Lernaufgaben, 4. Besprechung im Plenum. (Landwehr 2008, 147-148)
- Tippsuche: Die Teilnehmenden erhalten Tippsammlungen oder entwickeln aus Texten, eigenen Erfahrungen und Überlegungen selbst Tipps. Sie diskutieren und bewerten die Tipps. (Gross 2006, 88)

Output: vorhandenes Wissen abholen**a) individuell**

- Arbeit mit Texten: Eine Wechselbeziehung anregen zwischen Text und Person (+ = das leuchtet mir ein; ? = das ist mir fraglich; ! = da möchte ich widersprechen) (Knoll 2007, 161)
- Schwärzen: Die Teilnehmenden lesen Texte und haben die Aufgabe, alle Informationen, die ihnen nicht wichtig erscheinen, mit einem schwarzen Filzstift wegzustreichen. Anschliessender Austausch und Diskussion. (Gross 2006, 57)
- Angefangene Sätze vollenden: Verschiedene Aspekte eines Themas erkennen; eigene Ideen und Einfälle wahrnehmen und äussern können; neue und eventuell ungewohnte Ideen und Einfälle zur Kenntnis nehmen. (Knoll 2007, 182)
- Einzelarbeit: Sich selbst auf eine Fragestellung, ein Problem, eine Aufgabe konzentrieren; eigene Einfälle wahrnehmen und festhalten; persönliche Zugänge beziehungsweise schon vorhandenes Wissen zu einer Fragestellung entdecken und sichern (als Ausgangsbasis für weitere Arbeitsschritte). (Knoll 2007, 159)
- Inventur: Die Teilnehmenden sammeln in Einzelarbeit auf grossen Papieren Fakten, Gedanken, Ideen zum Seminarthema. Anschliessend stellen sie gegebenenfalls ihre Sammlung oder Teile daraus vor. (Gross 2006, 79)
Beispiel: Alles, was die Teilnehmenden in ihrem Leben stark beeinflusst hat, wird stichwortartig auf Karten notiert. Danach haben sie Zeit, daraus eine Colage "mein Leben" anzuordnen.
- Fantasie-Reise: Durch eine gesprochene Anleitung wird gewissermassen ein "Raum" eröffnet, den die Teilnehmenden mit ihren inneren Bildern ausfüllen, wobei die Gestalt dieser inneren Bilder von der eigenen Befindlichkeit, der lebensgeschichtlichen und aktuellen Erfahrung, den tiefer liegenden Bedürfnissen und Interessen und auch von unbewussten Regungen geprägt wird. (Knoll 2007, 202)²

b) In der Gruppe

- Dingfest machen: Die Teilnehmenden berichten über ihre Assoziationen und Erfahrungen zum Thema. Sie tun dies, indem sie einen Gegenstand wählen, der für sie symbolisch für ihre Verbindung zum Thema steht. (Gross 2006, 109)
- Diskussion/Rundgespräch: Gemeinsam eine Fragestellung, ein Thema erschliessen; im wechselseitigen Reden und Zuhören Fragen klären; ein Ergebnis gemeinsam erarbeiten; andere Meinungen verstehen und respektieren. (Knoll 2007, 172)
- Pinnwand: Einfälle als Stichworte notieren und diese thematisch sortieren. (Knoll 2007, 219)
- Brainstorming ("Gedankensturm"): Einfälle unzensiert äussern. (Knoll 2007, 163)

- **Blitzlicht:** Leitung und Teilnehmende nehmen reihum mit einem oder zwei Sätzen zu einer einzelnen Frage Stellung. Es soll nicht nachgefragt, kritisiert oder kommentiert werden. Die Einzeläusserungen sollen kurz sein (wie ein Blitzlicht) und die subjektive und persönliche Sicht der Teilnehmenden betreffen. Auf diese Weise erhält jeder einen offenen Einblick in die augenblickliche Befindlichkeit (auch die Schweigenden und nicht nur die Dominanten reden). (Knoll 2007, 237)
- **Metapher-Meditation:** Ein vorgegebener Begriff wird durch bildhafte Vergleiche umschrieben («ein Konflikt ist wie ein Gewitter, das die Luft reinigt»). Diese Umschreibungen sollen aus dem spontanen Einfall heraus geäussert werden. Auf diese Weise kommen verborgene Hintergründe und auch verschiedene Sicht- und Erlebniswelten zum Ausdruck. Die Begriffe können aufgeschrieben werden, aber besser nicht öffentlich sichtbar, weil dies sonst auf weitere Einfälle blockierend wirken kann. (Knoll 2007, 200)
- **Tempo-Thesen-Runde:** Die Teilnehmenden erhalten witzig-plakative Thesen und nehmen in einem Kurzvortrag Stellung dazu. Eine Diskussion kann sich anschliessen. (Gross 2006, 34)
- **Ergebnissicherung:** Bevor die Teilnehmenden in Gruppen auseinandergehen oder mit Einzelarbeit beginnen, wird neben dem Arbeitsauftrag auch die Form der beabsichtigten Ergebnissicherung präzise angegeben. Z.B. Jemand hält das Gruppenergebnis schriftlich fest. (Knoll 2007, 224)

c) In der Gruppe: komplexe und zeitintensive Methoden

- **Lehr-Lern-Gang:** Im Raum ist eine Ausstellung mit Visualisierungen aus dem Seminar aufgebaut. In Paaren gehen die Teilnehmenden von Exponat zu Exponat. Dabei erklären sie sich gegenseitig, was es mit den einzelnen Ausstellungsstücken auf sich hat. Anschliessend Austausch und Fragen. (Gross 2006, 62)
- **Marktplatz-Variante:** Einzelne Personen bearbeiten eine Fragestellung. Das Arbeitsergebnis wird in einer optisch leicht fasslichen Form aufbereitet. Jede Person hat im Plenum einen "Marktstand" zur Verfügung, auf dem sie ihr Ergebnis präsentiert. Anschliessend folgt ein Rundgang. (Knoll 2007, 229) Die Teilnehmenden werden aufgefordert, ein positives(!) Feedback auf das Arbeitsergebnis zu geben. (Meine Variante besteht darin, dass das Feedback auf positive Äusserungen beschränkt wird und diese mündlich statt schriftlich gemacht werden.)
- **Mix-Gruppen:** Jede Person aus einer Arbeitsgruppe ist zugleich Berichterstatter in ihrer neuen Gruppe. Beispiel: Es gibt drei Arbeitsgruppen, davon eine Gruppe mit drei und zwei Gruppen mit jeweils vier Personen. Für den Austausch werden nun drei gemischte Gruppen gebildet, weil dann aus der kleinsten Arbeitsgruppe jeweils ein Mitglied in einer gemischten Gruppe sein kann. Die Fragestellung für die Mix-Gruppen lautet: "Was war mir in meiner Arbeitsgruppe wichtig? – Was haben wir herausgearbeitet?" (Knoll 2007, 227)

- Expertengruppen (Gruppen-Puzzle): 1. Hinführung zum Thema und zu den Leitfragen, 2. Vorläufige Bearbeitung der Leitfragen in Problemlösungsgruppen, 3. Arbeitsteilige Informationsaneignung in Expertengruppen, 4. Informationsaustausch in Problemlösungsgruppen, 5. Abschliessendes Plenumsgespräch (Landwehr 2008, 129)
- Einwandbehandlung: Teilnehmende nehmen am Boden signalisierte Einwand- und Ideenpositionen ein. Die Teilnehmenden der Einwandposition beginnen und formulieren einen Einwand. Die Teilnehmenden auf der Ideenposition versuchen, diesem Einwand mittels einer Idee oder Argumentation zu begegnen.³ (Besser 2001, 80-81)
- Zukunftswerkstatt: 1. Erstellen eines "Beschwerdekataloges" (Kritikstichworte auf Karten), 2. Erarbeitung von Kritik-Themenkreisen (Karten werden nach Prioritäten mit Hilfe von Punkten bewertet), 3. Formulierung von Kritikaussagen (Gruppenarbeit), 4. Entwicklung eines utopischen Entwurfes (in Interessengruppen), 5. Überprüfung der Realisierbarkeit (Kernideen werden vorgetragen und mit Hilfe von Punkten bewertet), 6. Entwicklung eines konkreten Handlungsplanes. (Landwehr 2008, 166-169) »Das Vorgehen nach dem Konzept der Zukunftswerkstatt gehört inzwischen zu den anerkannten und viel genutzten Problemlösungsverfahren.« (Kuhnt, Müllert 1996, 17)
- Rollenspiel: Sich mit einer Rolle identifizieren und daraus Erkenntnis gewinnen. Variable Durchführungen: Rollen definiert/undefiniert, Rollen allen bekannt/nicht allen bekannt, Situation geschlossen/offen. (Knoll 2007, 212)
- Pantomime und Lebendes Bild: Gruppen von fünf bis sieben Teilnehmenden erhalten ein Thema. Sie bekommen maximal 25 Minuten Zeit, dieses als Gruppe in einem Bild oder mittels einer Pantomime darzustellen. Der Austausch wird im Plenum in zwei Schritten gestaltet: Der erste Schritt ist die Reaktion des Publikums. In einem zweiten Schritt reagieren die Gruppenmitglieder auf diese Reaktionen.⁴

Output: Gelerntes abrufen und sichern

- Drehen und Wenden: Die Teilnehmenden erhalten in Teams auf einzelnen Karten zentrale Begriffe eines (typischerweise wissenschaftlichen) Modells oder einer Theorie. Sie haben die Aufgabe, die Karten zu ordnen und ihr Ergebnis vorzustellen und zu begründen. (Gross 2006, 98)
- Fazitkarte: Am Ende der Veranstaltung erhalten die Teilnehmenden eine Moderationskarte. Darauf formulieren sie ihr Fazit aus dem Seminar. Anschliessend stellen sie gegebenenfalls ihre Erkenntnisse vor. (Gross 2006, 124)
- Luftpost: Am Ende eines Tages oder eines Kurses schreibt jeder Teilnehmer sein Feedback an den Trainer auf ein Blatt Papier und faltet es zu einem Papierflieger. Wenn alle fertig sind, lassen alle auf Kommando die Flieger zum Trainer segeln. (Weidenmann 2006, 41)
- Tischtuch-Protokoll: Während der Wissensvermittlung durch den Trainer nutzen die Teilnehmenden das Tischtuch als Kritzelfläche. (Weidenmann 2006, 72)

- Frischhaltequiz: In kleinen Gruppen sitzen die Teilnehmenden an Tischen. In der Mitte liegt ein Spielplan mit Figuren, Würfeln und Quizkarten. Wie bei Monopoly decken die Lernenden auf Ereignisfeldern Quizkarten auf: Mit kniffligen Fragen und knackigen Fallaufgaben zum behandelten Seminarthema. (Gross 2006, 105)
- Kollegiale Beratung: Übertragung des Gelernten in den Alltag formulieren und hierzu Anregungen von einer anderen Person bekommen und einer anderen Person geben. Erster Schritt: Einzelarbeit (10 bis 15 Minuten). Zweiter Schritt: wechselseitiger Austausch in Zweiergruppen (15 bis 20 Minuten) (Knoll 2007, 248)
- Zukunftsinterview: Die Teilnehmenden werden in zwei Gruppen – Interviewer und Befragte – aufgeteilt. Das Interview findet in der Zukunft, einige Wochen oder Monate nach dem Seminar, statt. Die Teilnehmenden gehen ohne grosse Vorbereitung spontan im Plenum alle aufeinander zu, bilden Paare und beginnen mit den Interviews.⁵ (Besser 2001, 53)
- Golfspiel. Die Teilnehmenden haben auf einem A4-Blatt verschiedene Golfkreise mit Löchern und Fähnchen. In diesen Kreisen stehen Aufgaben, wie zum Beispiel eine Stärke eines bestimmten Typs zu nennen. Die Teilnehmenden werden in Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe bekommt einen Würfel. Die Würfelzahl eines Teilnehmenden entscheidet, wie viele Fragen die Gruppe beantworten darf. Sobald eine Frage falsch beantwortet wurde, kommt die nächste Gruppe dran. (abgewandelte Form aus Stockwell, 1993).

Aktivität nach der Mittagspause

- Wer bin ich? Jeweils ein Typenname wird mittels Etikette auf die Stirn der Teilnehmenden geklebt. Diese müssen nun mittels Fragen an die anderen Teilnehmenden erraten, was für ein Typ an ihrer Stirn klebt. Folgende Regel: Sobald der Fragende eine Nein-Antwort bekommt, kommt der Nächste dran. In den Fragen darf man die Typennamen nie erwähnen, sondern nur Eigenschaften und Eigenheiten der Typen.